

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannfuch & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Drucker 961. — Zeitungspostamt Nr. 411.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 60 Pf. Wenn Abholer von der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzeln 5 Pf. — Anzeigengebühren: die gespaltene Spaltenzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postkontonr. Nr. 5254 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 44.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Schweden vor Neuwahlen.

Dem schwedischen Volke ist, trotzdem es sich bei den letzten Wahlen im September 1911 klipp und klar gegen jede weitere militärische Belastung ausgesprochen hatte, wieder eine gewaltige Schröpfung zugebracht. Eine gewissenlose chauvinistische Agitation hat das ganze Land durchwühlt und es fertiggebracht, daß auch die liberale Regierung der militäristischen Gehe ein williges Ohr lieh und sich entgegenkommend zeigte. Diese Regierung, die nach den letzten Wahlen das konservative Regiment ablöste, sollte der Ausdruck dafür sein, daß in der schwedischen Rüstungspolitik eine Pause gemacht werde. Die Regierung setzte jedoch, um den Rüstungsfanatikern gefällig zu sein, eine sog. Verteidigungskommission ein, welche den Zustand der Landesverteidigung untersuchen sollte. Und nach zweijähriger „Untersuchung“ fand denn die Kommission auch viele Lücken, die auszubessern man beantragt. Die Vorlage ist zwar noch nicht offiziell bekannt, man weiß aber doch, was sie fordern wird. Und das ist nicht wenig! Man verlangt den Ausbau von Land- und Seebefestigungen, die Bildung von Reservebataillonen, die Verlängerung der Dienstzeit von 8 auf 12 Monate und die Herabsetzung des Wehrpflichtalters von 21 auf 20 Jahre. Weiter sollen eine Unterseebootflotte, eine Luftflotte und sieben neue Panzerschiffe angeschafft werden. Die Kosten sollen durch eine progressive Mehrsteuer auf größere Vermögen und Einkommen, Erhöhung der Erbschaftsteuer und eine 10prozentige Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden.

Wie man sieht, sind das für das schwedische Volk riesige Forderungen, die noch um so ungeheurer werden, wenn man berücksichtigt, daß der schwedische Militäretat ganz besonders hart auf das allgemeine Staatsbudget drückt. Jedenfalls gibt Schweden unter den europäischen Kleinstaaten weitans am meisten für den Militarismus jährlich aus. Aber trotzdem befriedigen diese neuen Forderungen weder den König noch die übrigen Rüstungsfanatiker, und um den Anschein zu erwecken, als ob das schwedische Volk der gleichen Ansicht sei, veranstaltete man am 6. Februar in Stockholm eine Bauerndemonstration, wozu man sich zirka 30 000 Bauern aus allen Teilen des Landes gegen freie Meise und freien Aufenthalt versammelte. Der auf diese Weise entstandenen Bauerndemonstration dankte der König in einer Rede, deren Inhalt dem verantwortlichen Minister vorher zu unterbreiten er sich auf das bestimmteste geweigert hatte, und durch welche er das Ministerium und die Volksvertretung geradezu herausforderte und die Verfassung verletzte.

Das bisherige Ministerium stand nämlich auf dem Standpunkt, daß die sog. Verteidigungsvorlage von dem gegenwärtigen Reichstag nicht vollständig erledigt werden könne, weil dessen Majorität, wie eingangs schon erwähnt, infolge der Parole gegen jede Erhöhung der Militärlasten zustande kam, sondern daß erst das Volk gehört werden müsse, wie es über diese neuen Rüstungen denkt. Aber die Rüstungsfanatiker und mit ihnen der König verlangten, daß die Vorlage noch von dem jetzigen Reichstag ungeleitet erledigt werden solle, und auch noch in einem erweiterten Umfang, als es die Regierung und die Kommission für notwendig hielten. Dieser Meinung gab der König in seiner Rede an die Bauern Ausdruck. Also nicht das, was die Regierung und die parlamentarische Kommission als mit den Kräften des Volkes übereinstimmend betrachteten, soll für die Verstärkung der Landesverteidigung geschehen, sondern das, was die „Sachverständigen“ für notwendig halten, „muss ohne Aufschub durchgeführt werden“. Das sagte der König und davon wollte er nicht abweichen.

Dagegen sagte der Vertreter der verantwortlichen Regierung, der Ministerpräsident Staaff, den Bauern etwas ganz andres: „Ich sehe die Notwendigkeit ein, in Fragen der Landesverteidigung die Meinung der Sachverständigen zu hören, aber wenn deren Anschauungen allein maßgebend sein sollen, dann kann ich nicht mitmachen. Diese sind ganz natürlich oft recht einseitig. Auch das Volk in seiner gesetzlichen Vertretung hat ein wichtiges Wort mitzureden. Und selbst wenn wir auch auf die Meinungen der Sachleute hören, dürfen wir doch nicht auf unser Recht und unsere Pflicht, selbst zu prüfen und zu urteilen, verzichten!“

Man sieht, daß die Rede des unverantwortlichen Königs bei dem verantwortlichen Minister scharf gegenübersteht. Auf der einen Seite die verfassungsmäßig notwendige Rücksicht auf die Volksvertretung und den Willen des Volkes selbst; auf der andern Seite dagegen der persönliche

Wille des Königs, getragen von einer interessierten Clique und den chauvinistischen Schreibfäßen. Ein Konflikt war daher unausbleiblich. Ein persönliches Regiment ist in Schweden undenkbar, schon seit 1809 ist es abgeschafft; und wenn nun der König ein solches zu etablieren versucht, indem er seinen Willen gegen die verantwortliche Regierung, gegen das Parlament und gegen das Volk durchdrücken will, so ist das der gefährlichste Schritt, den er tun kann, der nur zu einer eklatanten Niederlage für ihn führen muß.

Es wäre selbstverständlich das richtigste gewesen, wenn das Ministerium, wie es unsre Fraktion, auf deren Unterstützung es angewiesen ist, forderte, sogleich demissioniert hätte. Allein es setzte sich, ehe es zurücktrat, nur einer noch maligen Herausforderung aus. Das Ministerium machte den König auf die Folgen seiner Rede aufmerksam, sprach seine „ernste Besorgnis“ aus, war aber gewillt, weiter im Amte zu bleiben, wenn der König nachträglich die Bedeutung seiner Worte abgeschwächt und das Versprechen gegeben hätte, für den Fall, daß er wieder einmal reden wolle, dem Ministerium vorher von dem Inhalt der Rede Kenntnis zu geben. Aber darauf ging der König nicht ein, denn er wolle sich das Recht nicht nehmen lassen, wie und wann er zu „seinem“ Volke zu reden wünsche, um so mehr, da ihm der Ministerpräsident ja auch seine Reden nicht vorlegte.

Nun erst hatte das Ministerium genug und — ging. Anfänglich war der König infolge der Vorstellungen der Minister wegen der Folgen seiner „Bauernrede“ ängstlich und hatte sich eine Bedenkzeit ausgedenkt, aber unter den Einflüsterungen der Kamarilla und der chauvinistischen Gehe besann er sich und lehnte die Wünsche des Ministeriums ab.

In der Zweiten Kammer ging der Sprecher unsrer Fraktion, der Genosse Branting, mit der Rede des Königs sehr scharf ins Gericht und wies „die absolutistischen Anwandlungen des Herrn Gustav Bernadotte“ auf das entschiedenste zurück. Und als das Gehalt des Königs zur Abstimmung kam, verweigerte es ihm unsre Fraktion einstimmig. Ueberhaupt ist unsre Partei, wie es auch in andern Ländern bei ähnlichen Anlässen der Fall ist, eigentlich die einzige, welche die Volksrechte gegenüber drohenden Eingriffen am wirkungsvollsten verteidigt und beschützt.

Die Situation ist in Schweden infolge des Eingreifens des Königs in den Gang der Regierungsangelegenheiten sehr kritisch geworden. Eine starke republikanische Bewegung ist plötzlich entstanden, und auch bürgerliche Blätter warnen den König, indem sie auf Vorlegung verweisen, sich nicht um „ungelegte Eier“ zu bekümmern. Ein die republikanische Staatsform propagierendes Blatt ist gegründet worden, und die Hochrufe auf die Republik werden immer häufiger. Eine tiefgehende Erregung hat das Volk ergriffen, eine Protestdemonstration der Stockholmer Arbeiter, an welcher über 50 000 Arbeiter teilnahmen, demonstrierte gegen das persönliche Regiment. Dem Genossen Branting sind zahlreiche Zustimmungsdressen aus den Kreisen der Unteroffiziere und Mannschaften der in Stockholm garnisonierenden Regimenter zugegangen. Dem Ministerpräsidenten Staaff werden stürmische Ovationen dargebracht, und in den letzten Tagen haben die Demonstrationen sogar einen revolutionären Charakter angenommen. Im Reichstag hat Genosse Lindhagen, der Bürgermeister Stockholms, einen Antrag auf „Einführung der republikanischen Staatsform und Abschaffung der Monarchie“ eingebracht. Andererseits wird der König zum Staatsstreich und zur Auseinandersetzung des Reichstags aufgefordert, und Studenten singen auf den Straßen und in den Kreisen patriotische Lieder. Garinädig erhält sich das Gerücht, der König wolle zugunsten seines Sohnes abdanken, wenn die republikanische Bewegung noch weiter steige. Seit den Tagen der Loslösung Norwegens von Schweden im Jahre 1905 hat man eine solche Erregung nicht wieder gesehen.

Nun hat der König einem Außensteiter die Bildung des neuen Ministeriums übertragen, nachdem die Konservativen sich für die Ehre bedankt hatten. Das neue Ministerium war sehr schwer zu bilden und wird nur ein reines Geschäftsmministerium sein können, da es keine Mehrheit hinter sich hat. Die sofortige Auflösung des Reichstags wird seine Hauptaufgabe sein. Und die bald bevorstehenden Reichstagswahlen werden sich nun nicht um die Militärvorlage drehen, sondern darum, ob in Schweden der persönliche Wille des Königs oder der Wille des Volkes oberstes Gesetz sein soll! Ueber den Ausfall der Wahlen bestehen keine Zweifel, und auch der Genosse Branting hat einem Interbiener gegenüber erklärt, daß er den Wahlen mit der größten Zu-

versicht entgegensetze. Der einzige Ausweg für den König sei, zu widerrufen, und je länger er damit zögere, um so schlimmer für ihn.

Die Militärvorlage aber, die der König mit seiner Rede fördern wollte, ist ganz in den Hintergrund getreten, und niemand weiß, ob sie jemals wieder zum Vorschein kommt wird. Die Verfassung gegen unberufene Angriffe zu schützen, wird das schwedische Volk in seiner ungeheuren Mehrzahl zusammenführen und die Staatsstrecker zurückschlagen. — ck.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 20. Februar 1914.

Verfassungstreit in der Wehrkommission.

Die Kommission des Reichstags zur Beratung der Initiativanträge betreffend den Waffengebrauch des Militärs hat in ihrer ersten Sitzung am Mittwoch, entgegen den Wünschen der Konservativen, doch das Vergnügen gehabt, einen Vertreter der Reichsleitung in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Allerdings, es war weder der Reichskanzler noch ein Staatssekretär, noch der Kriegsminister, noch ein Vertreter des Kriegsministers, es war ein Direktor aus dem Reichsjustizamt, Delbrück geheißten, der nach 1½stündiger Beratung ein Blatt Papier aus der Mappe zog und eine Erklärung verlas, deren Inhalt sich am besten in die Worte zusammenfassen läßt: Geben Sie sich keine Mühe, meine Herren, es wird ja doch nichts!

Die Erklärung der Regierung kündigt nicht nur den Widerspruch des Bundesrats gegen etwaige Beschlüsse des Reichstags an, sondern sie macht sogar auf Grund einer überaus gekünstelten Auslegung der Verfassung das preussische Veto gegen sie geltend. Der fortschrittliche Antrag wolle die Grenzen zwischen Militär- und Polizeigewalt näher umschreiben und greife damit in ein Rechtsgebiet über, das der Zuständigkeit des Reiches entzogen sei. Somit handle es sich um eine Verfassungsänderung. Um eine Verfassungsänderung zu verhindern, genügt es aber, wenn im Bundesrat 14 Stimmen gegen sie abgegeben werden, während Preußen allein 17 hat. Preußen nimmt also das Recht für sich in Anspruch, die Gesetzgebung der Reichstagsbeschlüsse selbst dann zu verhindern, wenn sie im Bundesrat die Mehrheit finden sollten.

Nach Art. 4 Abs. 14 der Reichsverfassung untersteht das Militärwesen des Reiches der Reichsgesetzgebung. Nach Art. 62 Abs. 3 wird die Herausgabe der Kosten für das gesamte Reichsheer und dessen Einrichtungen durch Reichsgesetz festgestellt. Ebenso unterliegt das Militärstrafgesetz der Reichsgesetzgebung nach Art. 61, der in seinem letzten Absatz besagt: „Nach gleichmäßiger Durchführung der Kriegsorganisation des deutschen Heeres wird ein umfassendes Reichsmilitärstrafgesetz dem Reichstag und dem Bundesrat zur verfassungsmäßigen Beschlussfassung vorgelegt werden.“

Jetzt auf einmal wird entdeckt, daß es Gebiete des Militärrechts gibt, die der Reichsgesetzgebung entzogen sind. Und zwar geht das so zu. Das Militär hat sich in Zabern unter gewalttätiger Beiseiteziehung der Zivilbehörde die Polizeigewalt angeeignet. Der Reichstag will ihm das unterfragen, da kommt die Regierung und sagt: Die Polizeigewalt ist eine Angelegenheit der einzelstaatlichen Gesetzgebung, da hat der Reichstag nichts dreinzureden.

Gätte der Oberst von Reuter den Bürgermeister von Zabern abgeleht und sich an dessen Stelle zum Stadtoberhaupt proklamieren lassen, so müßte man genau nach demselben Logik fragen: Die Frage, wer Bürgermeister von Zabern sein soll, ist eine Frage der Gemeindeordnung, den Reichstag geht die Gemeindeordnung nichts an. Kümmerst du dich um sie, so ist das eine Verfassungsänderung, in diesem Falle aber genügen 14 Stimmen im Bundesrat u.ä.

Erst wird man unter solchen Umständen die Regierungserklärung nicht nehmen dürfen, wenigstens nicht nach der juristischen Seite hin. Nach der politischen ist sie dafür natürlich desto ernster. Sie zeigt, daß der im Reich herrschende preussische Militarismus sich sein Paragrafenmäntelchen nach Belieben zurechtzieht. Ob die halbbrüderlichen Interpretationskunststücke, die man zu diesem Zweck vornimmt, überhaupt noch einen Sinn haben, ist ganz Wurst. Hauptsache ist, daß Macht Macht bleibt und daß sie sich mit einem gewissen Schein von Gesetzmäßigkeit umkleidet, damit unwissende Leute nicht merken, wie im Deutschen Reich mit Recht und Gesetz umgebrungen wird.

Mit einer solchen Erklärung konnte die Regierung dem Reichstag nur kommen, weil sie der Ueberzeugung war, einer vollkommen willenlosen und ohnmächtigen Gesellschaft

gegenüberzustehen, die genötigt ist, fünf eine gerade Zahl sein zu lassen. Und so wird es bleiben, ja der Absolutismus hat von seinem Standpunkt aus ganz recht, so zu handeln, solange der Reichstag sich nicht dazu entschließen kann, sein Recht zu verteidigen und Macht gegen Macht zu stellen.

Belmann sucht den Konflikt!

Einen neuen Schlag gegen den Reichstag führt Herr v. Belmann in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Er weiß nach den Erfahrungen der letzten Monate, daß man dem Reichstag alles bieten kann, daß man sich aber, zumal wenn man Reichskanzler bleiben will, desto mehr in acht nehmen muß vor den Konservativen, deren Klagen gegen die Regierung bei Hofe stets ein offenes Ohr finden. Herr v. Belmann verteidigt sich also gegen den Vorwurf, dem Reichstag durch Entsendung eines Kommissars in die Zabern-Kommission zu weit entgegengekommen zu sein, durch folgende Erklärung:

In konservativen Blättern wird die Erklärung, die der Reichskanzler in der „Zabern-Kommission“ hat abgeben lassen, dahin gedeutet, daß die Regierung mit dem Reichstag über Fragen der Kommandogewalt zu diskutieren gedenke. Das ist ein tatsächlicher Irrtum. Die Frage, in welchen Fällen das Militär bei inneren Unruhen einzuschreiten hat, ist in den einzelnen Bundesstaaten durch Verfassung, Gesetz und allgemeine Rechtsgrundsätze geregelt. Auf der Basis dieser Rechtslage erläßt die Kommandogewalt ihre Anordnungen. Für eine rechtsrechtliche Bestimmung der Grenzen zwischen der Militär- und Polizeigewalt, die ein Teil des Reichstags wünscht, kann, wie in der Kommission erklärt worden ist, die Zustimmung des Bundesrats nicht in Aussicht gestellt werden. Inwiefern in der Bereitwilligkeit der Regierung der Kommission über die bestehenden rechtlichen Verhältnisse Auskunft zu erteilen, eine Bereitwilligkeit liegen soll, die Kommandogewalt zur Debatte zu stellen, ist hierdurch nicht verständlich.

Nach der Brüstung, die der Reichskanzler durch seine Erklärung vom 18. Februar dem Reichstag hat zuteil werden lassen, erscheint ein solcher Verteidigungsversuch beinahe überflüssig. Wenn er trotzdem unternommen wird, so zeigt sich damit, welches Gewicht der Reichskanzler auf die Feststellung der Tatsache legt, daß er den Wünschen des Reichstags auch nicht um Haarsbreite entgegenzukommen gewillt ist. Die Forderung von „Material“ erscheint ja geradezu als Hohn, wenn gleichzeitig erklärt wird, daß dem Reichstag nicht gestattet sein soll, aus diesem Material etwas Positives zu gestalten, wenn ihm von vornherein erklärt wird, daß seine ganze Arbeit für die Sache sein werde. So kann man mit Kindern umgehen, die man mit einem ungeschicklichen Spiele beschäftigt, um Ruhe vor ihnen zu bekommen, ernste Männer sollten sich aber so nicht behandeln lassen.

Die Konservativen wollen den Konflikt, die Reichstagsauflösung, und in der Zabern-Kommission glauben sie anscheinend das Sprengloch gefunden zu haben, in das sie ihre Patronen stecken können. Der Urtier, mit dem sie die Regierung beizeln zu zeigen, daß sie in der Sache mit den Konservativen durchaus einig sei, ist offenbar verächtlich. Der Kommissar, der mit einem Blatt Papier in die Kommission geschickt wurde, ist offenbar nur dazu bestimmt, die Nationalliberalen fürre zu machen. Denen soll Gelegenheit gegeben werden zu sagen: Was wollt ihr? Die Regierung ist ja so höflich, sie schickt uns sogar — entgegen dem Willen der Konservativen — einen Direktor aus dem Reichsjustizamt und beweist damit abermals ihr echt nationalliberales Herz. Ein Konflikt ist also total überflüssig.

Durch solche Verdummungsversuche wird man aber die wirklich stehenden Teile des Volkes nicht in der Erkenntnis bringen können, daß hier tatsächlich ein Konflikt von größter grundsätzlicher Tragweite vorliegt, und daß der Reichstag verpflichtet ist, diesen Konflikt anzufassen, wenn er nicht tollends unter den Schlitzen geraten will. Die Berufung auf die Kommandogewalt, über die der Reichskanzler mit dem Reichstag nicht diskutieren will, ist verfassungsrechtlich noch viel schlimmer als die Forderung der in der Kommission abgegebenen Erklärung, die das Militär der Reichsregierung in allen Fällen entsenden will, in denen es die Grenzen seiner gesetzlichen Befugnisse überschreitet. Das Recht, das für die oberste Kommandogewalt gefordert wird, ist das Recht, das Militär gegen die Bürger kommandieren zu dürfen, ohne hierbei an gesetzliche Schranken gebunden zu sein.

Die Aufgabe des Reichstags ist es dagegen, die Bürger durch das Gesetz vor militärischen Übergriffen zu schützen. Die gesetzliche Abgrenzung der Rechte der benannten Gewalt gegenüber den Staatsbürgern ist der Grundpfeiler jedes Rechtsstaats, und von dieser Grundpfeiler ins Wanken kommt, da verstanden jeder Akt bürgerlicher Freiheit gegenüber einer tyrannischen Militärbewaltigung. Der Grundpfeiler, den die Regierung gemeinsam mit den Konservativen einbaut, ist im Grund gar nichts anderes als die Verwirklichung der Oberburgischen Theorie von dem Vorkrieg mit zehn Mann.

Es sind also wahrlich keine Kleinigkeiten, um die es sich handelt. Alle Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, hätten die Pflicht, in dieser grundlegenden Frage in gemeinsamer Front aufzutreten; dann wäre ihnen auch der Sieg über, solange aber die bürgerlichen Parteien das einzig wirksame Mittel, die Regierung gezwungen zu machen, die Gesetzesverletzung, Ablehnen der Reichstags gegenüber allen Gesetzesforderungen abzuweisen. Würde die große grundsätzliche Frage klar gestellt, so würde sich die ungeheure Masse der Wähler hinter die Reichstagswahlen stellen. Wommt es aber, was nicht ausgeschlossen ist, bei einem eingetragenen Punkte des Militärs zum Konflikt, so mag daraus eine Verwirrung entstehen, die den Gegnern des Reichstags das Ziel wesentlich erleichtert.

Das Verbot über die Partei ist eine beliebige nationalliberale Lebensform. Aber das Recht über die Partei, dieses Recht ist bisher noch nicht abgelehnt worden.

Narren oder Betrüger?

Das deutsch-französische Abkommen über Kleinasien ist zwar nicht im Wortlaut bekannt, trotzdem aber steht fest, daß die französische Regierung die Interessen des edeln Frankreichs schamlos an das Deutsche Reich verraten hat, indem sie die deutsche Regierung bei den Verhandlungen in noch nicht begreiflicher Weise über den Köffel barbierte. Deutschland hat eine diplomatische Niederlage erlitten, die wahrcheinlich nur noch mit Blut abgewaschen werden kann, denn sie hat die Franzosen gezwungen, in Kleinasien alles preiszugeben, was sie bisher dort besessen haben.

So ungefähr muß sich die Weltlage im Kopf eines armen Menschen machen, der das Unglück gehabt hat, die nationalistische Presse Deutschlands und Frankreichs zugleich zu lesen. In Paris schlagen „Gaulois“ und „Le Temps“ Särm, sie greifen die Regierung heftig an, weil sie Deutschland zu große Zugeständnisse gemacht habe. In Berlin aber spielt die edle „Post“ die Rolle eines ins Preussische ungefüllter „Gaulois“, sie findet, daß die deutschen Unterhändler fürchterlich hereingefallen sind. Nun haben die deutschen Offiziere natürlich die unzufriedenen französischen Pressstimmen ausführlich nach Deutschland telegraphieren lassen, um zu zeigen, daß sie ein sehr gutes Geschäft gemacht hätten. Die „Post“ hilft sich, indem sie versichert, die französische Presse sei gar nicht unzufrieden, sie stelle sich bloß so, denn die Gründe, die sie für ihre Unzufriedenheit angeben, seien erstens lächerlich und zweitens klauer Dummheit. Was der „Le Temps“ als Verlust für Frankreich bezeichne, sei in Wirklichkeit ein famoes Geschäft. Nordbrütern sei an die Franzosen ausgeliefert worden, und wenn jemand ausgehaktet sei, so sei es Deutschland, nicht Frankreich!

Sinwiederum „Le Temps“, „Gaulois“ und Konfortien: Frankreich ist aus der Bagdadbahn verdrängt worden. Gegenüber diesem Verlust — bei diesem Worte schluchzt das Herz jedes guten Patrioten — haben die Bahngesellschaften nur eine ganz nebensächliche Bedeutung. Die Entschädigungen stehen in gar keinem Verhältnis zu den verlorenen Vorteilen. Es war ein Mähdzug — armes entehrtes Frankreich! — ein Mähdzug, welchen wir hätten vermeiden können, wenn unsere Diplomatie voraussehender und tatkräftiger gewesen wäre.

Narren oder Betrüger, oder beides zugleich? Belügen sie sich selbst? Suchen sie bloß andre zu belügen? Und sollte dieser beiderseitige patriotische Schmerz darüber, daß die beiden Staaten sich lieber vertragen als schlagen, nicht den Völkern von Nutzen und drüben die Augen öffnen? Wie lange wollen sich die beiden Völker von dieser dramatischen Hanswurstdummheit noch verleiten lassen, gegen ihre eignen Lebensinteressen zu wüten? —

Der andre ist schuld!

Die Interpellation über den Gesundheitszustand der Armee verließ die französische Kammer sehr düsterlich. Der erste der beiden Interpellanten, der Adhäre Lebon, teilte gemäß die Fragen der offiziellen Straßensprecher für den Monat Januar mit. Sie sind erschreckend. Bei einem Mittelstand von 717 415 Mann werden im Monat Januar 259 794 mehr oder minder schwere Krankheitsfälle beziffert, wovon 250 tödlich verlaufen. Es ist begreiflich, daß diese Zahlen einen großen Eindruck machten.

Der zweite Interpellant, Herr de la Motte, der ebenfalls Verantwortung, hatte seine Schuld auf die Subkommission abzuwälzen. Diese habe die Ursache an den Forderungen zur Durchführung der fünfjährigen Dienstzeit gesucht. Daher die ungenügenden hygienischen Einrichtungen, die halbseitigen Schermenten, die unvollständige Equipierung der Truppen; daher der schlechte Gesundheitszustand der Armee.

Herr Gagnon, der Präsident der Subkommission, verteidigte sich energisch gegen Herrn Lebon. Er wies nach, daß sämtliche von Kriegskrankheiten als notwendig angegebenen Forderungen alle schon seit langem erfüllt worden seien.

Interessant genug der Ministerpräsident von den Redneren. Er hat gegenwärtig Ministerien habe treffen müssen, um die großen Schäden in der Ausstattung der Soldaten auszugleichen und die Soldaten gesundheitlich zu verbessern.

Die Diskussion wurde auf den nächsten Freitag vertagt, der der dritte Interpellationsstag ist.

Der Reichskanzler hat sich mit dem System immer dem anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben, ausgelegt werden. Es wird aber wirklich wenig nützen, sich gegenseitig über die Schuld zu beschuldigen. Wenn die beiden Parteien sich nicht selbst die Schuld geben, sondern sich gegenseitig die Schuld geben, so wird die Sache nicht besser werden. Die einzige vernünftige Lösung der Debatte wäre die sofortige Entlassung aller schuldigen Soldaten mit der Forderung der als ungenügend bezeichneten Soldaten. Es wird aber dazu die Mehrheit nicht zusammenzubringen sein, so mehr als möglich.

Notizen

Und dem Jahresbericht. Die „Börsenzeitung“ veröffentlicht eine Zusammenfassung des Jahresberichts an Reichstag, in der es heißt: „Wir müssen uns durch unser Verhalten in unzureichender Weise verhalten; verbunden mit dem jungen Europa und mit dem großen Welt, dem Heiligen Vater. Wir müssen uns aber auch mit einer Umwälzung in der europäischen Welt befassen, die jetzt gegenwärtig besteht. Die einzige vernünftige Lösung der Debatte wäre die sofortige Entlassung aller schuldigen Soldaten mit der Forderung der als ungenügend bezeichneten Soldaten. Es wird aber dazu die Mehrheit nicht zusammenzubringen sein, so mehr als möglich.“

Interessant genug der Ministerpräsident von den Redneren. Er hat gegenwärtig Ministerien habe treffen müssen, um die großen Schäden in der Ausstattung der Soldaten auszugleichen und die Soldaten gesundheitlich zu verbessern.

Preussische Verwaltungsreform. Das preussische Herrenhaus hat sich am Donnerstag wieder einmal versammelt und jenes Komitee beraten, das man nach vielen und höchst geheimen Sitzungen der Immediatkommission als großartige Reform ans Licht gebracht hat. Um es kurz zu sagen, an den Rechten der Bürger wird nichts zum Besten geändert, im Gegenteil, man will die Anfechtbarkeit von Postverordnungen noch beschränken und sonst nur einige Änderungen im innern Dienstbetrieb herbeiführen, die der Masse des Volkes höchst gleichgültig sein können, denn es muß ja doch so oder so einen Verwaltungsorganismus bezahlen, der es als seine Hauptfunktion betrachtet, die arbeitende Bevölkerung in ihrem Aufwärtstreben zu hindern. Ein paar Oberbürgermeister äußerten verschiedene Bedenken gegen dieses Projekt, dessen Eigenschaften am besten dadurch gekennzeichnet sind, daß Herr v. Dallwitz es rühmt.

Gerichtliche Wahlprüfungen beantragten in der heftigsten zweiten Kammer die Fortschrittler. Die Wahlprüfungen, die jetzt das Parlament selbst, wie fast überall, vornimmt, sollen dem Oberlandesgericht übertragen werden. Den Antrag zu diesem Zweck hat die Gültigkeitserklärung der durch Freibergeränder ausgetragenen Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Knebel (Oberwald). Der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer lehnte mit allen gegen die freisinnige Stimme den Antrag ab, da er eine Beschränkung der Rechte der Volksvertretung darstelle.

Die Wahl von Offenburg-Bezirk. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Baden 7 (Offenburg-Bezirk) am 14. d. M. wurden nach der amtlichen Zählung von 27 365 Wahlberechtigten 26 188 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Professor Dr. Joseph Wirth (Freiburg, Zentrum) 13 135 Stimmen und auf Kaufmann Leopold Köhler (Karlsruhe, national-liberal) 13 053 Stimmen. Dr. Wirth ist somit gewählt.

Alten und Kobelt.

Der Magdeburger Polizeipräsident, der kurzzeit v. Alten heißt, strebt nach politischen Lorbeeren. Er ist ein begeisterter Freund und Gönner der Gelben, ein tätiger opferwilliger Förderer der patriotischen Jugend, die er gelb anzupinken sich eifrig und mit Erfolge bemüht. Alles selbstverständlich als „Privatmann“. Sein höherer und berühmterer Kollege v. Jagow hat ja auch als Privatmann persönliche Verbindung mit Lilla Durieux geübt und als Privatmann, als Dr. jur. die Fanfare für die Freisprechung der Reuter und Forstner geblasen. Wie man weiß, mit Erfolg.

Ein gutes Vorbild eifert zur Nachahmung. Also nimmt der Magdeburger Polizeipräsident — als Privatmann natürlich — die Posaune von Jerichow in die Hände und stößt als konservativer Wahlhelfer dröhnend ins Blech, um die Mauern von Jerichow gegen die ansturmenden roten Gorden für seine privaten Parteifreunde zu erhalten.

Folgende Meldung geht nämlich dem „Berliner Tageblatt“ aus Magdeburg zu:

Freundliche Wahlhilfe versuchte für die am 20. d. M. in Jerichow bevorstehende Stichwahl der Magdeburger Polizeipräsident, Herr v. Alten, dem konservativen Kandidaten zu leisten. Da für die Stichwahl die freisinnigen Stimmen ausschlaggebend sind, besuchte der Polizeipräsident den fortschrittlichen Kandidaten, Fleischermeister Kobelt, persönlich, um ihn zu bewegen, seinen Einfluß bei den freisinnigen Wählern des Wahlkreises dahin geltend zu machen, ihre Stimmen für den konservativen Kandidaten abzugeben. Herr Kobelt lehnte es jedoch ab, in dieser Weise für die konservative Kandidatur zu wirken. Die Wahlparole lautete, nach wie vor für die Stichwahl auf Unterstützung des Sozialdemokraten.

Die Notiz erweckte in uns eine doppelte Freude. Die Freude über die taktische Ungeschicklichkeit der Konservativen und die Freude über die Rückgratfestigkeit unfers alten Freundes Wilhelm Kobelt. Die erste Freude besteht jetzt noch. Einen ungeschicktern Vermittler als den Magdeburger Polizeipräsidenten hätten sich die Konservativen nicht ausdenken können. Nicht Altens Persönlichkeit, sondern seines Amtes wegen. Denn wenn er selbst auch Amt und Person sorgsam und haargenau zu trennen wissen wird, die mit dem Reich beehrten Bürger sehen nur das Amt und nicht die Person. Und da ihnen das Amt Abdrücken verursacht, so ist ihnen die Person höchst unerwünscht, worunter wieder die Mission zu leiden hat. In all solchen Fällen, in denen ein Polizeigewaltiger Wahlkompromisse anzubahnen versucht, wird daher das Erreichte das Gegenteil dessen sein, was er erstrebt hat.

Nach der Fassung des „Berliner Tageblattes“ hätten diese Regel ja auch im Falle Alten-Kobelt zuzutreffen: „Herr Kobelt lehnte es jedoch ab, in dieser Weise für die konservative Kandidatur zu wirken.“ Ein aufrechter Mann, unter alter Freund Kobelt, und wir freuen uns. Aber diese zweite Freude sollte uns alsbald zu Wasser werden. Der Magdeburger Polizeipräsident ist es nämlich nicht allein, der sich als konservativer Wahlhelfer betätigt; die Magdeburgerische Zeitung macht ihm in dieser Arbeit schwere Konkurrenz. Sie hat auch bei Kobelt angefragt und weiß über das Resultat folgendes zu melden:

Um solchen Gerüchten vorzubeugen, sei an dieser Stelle noch mitgeteilt, daß der für die Stichwahl angefallene liberale Kandidat Kobelt der fortschrittlichen Stichwahlpartei durchaus fernsteht und nicht den geringsten Einfluß auf ihre Formulierung ausüben kann. Wir zweifeln nicht daran, daß sie sonst anders gekaut hätte.

Der letzte Satz kann eine Schlussfolgerung des neuesten konservativen Organs, der „Magdeburgerischen Zeitung“, darstellen; er kann aber auch die Dürftigkeit der gepflogenen Gespräche wiedergeben. Das wäre einigermaßen unangenehm für Kobelt. Aber auch wenn wir diesen Satz als selbständige Redaktionsleistung außer Betracht lassen, bleibt von dem aufrechten rückgratfesten Fortschrittler, der uns vom „Berliner Tageblatt“ vorgelegt wird, verweise wenig übrig. Der „Magdeburgerischen Zeitung“ gegenüber, die ihm in dem achtwöchigen Wahlkampf als treue Bundesgenossin Amübel über Amübel zwischen die Beine schieben hat, redet Wilhelm Kobelt aufrecht und rückgrat-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 44.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

218. Sitzung.

Berlin, 19. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Bischoff.

Der Fall der Witwe Hamm.

Abg. Dittmann (Soz.):

Es handelt sich hier nicht um die Angelegenheit einer politischen Partei, sondern um eine Angelegenheit der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die Bauerntochter Hamm aus Glandersbach ist 1908 zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; inzwischen hat sich ihre Unschuld ergeben, und weite Kreise des Volkes verlangen die Wiederaufnahme des Verfahrens. Dem stellen sich aber illegale Einflüsse entgegen, und diese zu beseitigen, ist der Zweck der heutigen Besprechung. Der Redner schildert nun den bekannten Fall und die verhängnisvolle Rolle, die der damalige Kriminalkommissar v. Tressow dabei gespielt hat. Das Urteil ist juristisch eine Ungeheuerlichkeit, denn es ist eine Verurteilung wegen Beihilfe zum Mord, ohne daß festgestellt ist, ob wirklich ein Mord vorliegt und nicht etwa Totschlag oder Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Der Nachweis, daß es sich um das letztere handelt, muß allein schon die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeiführen. Dieser Nachweis ist durch die Untersuchungen des Polizeirats Braun geführt. Die Unglaubwürdigkeit des Herrn v. Tressow ist evident; Bruch des Ehrenworts, falsche eidesstattliche Versicherung, Verleumdung, Anmütigung zum Diebstahl, Lancieren von Artikeln gegen Vorgesehene zur Zeit, als er noch im Dienst war, wird ihm nachgesagt. Als das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde, nahm er seinen Abschied ohne Pension. Er hat dann eine Detektive errichtet, deren Spezialität die Konstruktion von Ehebrüchen und das Ausleihen von Viehhäusern und Viehhäberinnen zu diesem Zwecke ist. Auch im Falle Hamm wird ihm vorgeworfen, Zeugen zu falschen Aussagen beeinflusst zu haben. Angehts der Tatsache, daß auch neues Material über die aufgefundenen Beweisstücke vorliegt, mußte jeder Laie glauben, die Oberfelder Staatsanwaltschaft hätte längst von Amts wegen die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt und die Straftat unterbrochen. Aber im Gegenteil, sie sträubt sich, und zeigt eine Voreingenommenheit, daß man geradezu von passiver Weisheit sprechen muß. Es ist das eine Folge der unglücklichen Bestimmung, daß über die Wiederaufnahme eines Verfahrens daselbe Gericht zu befinden hat, vor dem das erste Verfahren geschwebt hat.

Kein Mensch desavouiert sich gern selbst, und so wird jeder Beweisanspruch als ein Angriff auf die juristische Fähigkeit der Richter angesehen. Im Handumdrehen wird so aus einer Frage der Gerechtigkeit eine Frage des Ansehens des Gerichts. Das Verhalten der Oberfelder Justizbehörden ist geradezu unglücklich. Die Vernehmung der neugenannten Zeugen wird verschleppt und für die verurteilten Läter hat die Staatsanwaltschaft ein förmliches Faible. Dagegen hat der Staatsanwalt Dr. Binder am 20. September 1913 nach einer vorliegenden eidesstattlichen Versicherung dem Bruder der Frau erklärt: Es bleibt, wie es ist. Ihre Schwester ist verurteilt und das Urteil bleibt bestehen, daran wird nicht geändert. Auch der Untersuchungsrichter im letzten Herbst hat es an der nötigen Objektivität fehlen lassen. Jetzt ist ein neuer Staatsanwalt und ein neuer Untersuchungsrichter mit der Sache betraut. Der Stein ist im Rollen, und wenn das Recht jetzt ungehindert seinen Lauf nehmen kann, wird, davon bin ich überzeugt, Frau Hamm bald ihre Freiheit wiedererlangen. Von der Stellung eines formalen Antrags sehe ich ab, der Staatssekretär wird und muß aus unserer Besprechung vor dem Forum des ganzen deutschen Volkes die Handhabe gewinnen können, dem Rechte zum Siege zu verhelfen. Darum handelt es sich für uns. Nicht in ein schwebendes Verfahren wird eingegriffen, sondern es soll gerade durch unsere Erörterungen verhindert werden, daß illegale Einflüsse den rechtmäßigen Gang des Verfahrens hintertreiben. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Jede Verurteilung eines Unschuldigen ist die Sache aller anständigen Menschen. (Lebhafte Zustimmung.) Der 86. Seiten lange Schriftsatz des Kriminalkommissars v. Tressow war der reine Roman, Sherlock Holmes ist nichts dagegen. Beweise für ihn war zum Beispiel, daß der nachsichtige Hund Hamm nicht gebellt hat. Dabei hat er ganz übersehen, daß der in der Tat verdächtige Gelegenheitsarbeiter vaterlos den Hund in dieser Nacht zu sich ins Haus genommen hatte. Die Staatsanwaltschaft und die Gerichtsbehörden haben völlig versagt. Die Privatdetektivinstitute sollten der Konjunkturpflicht und der Aufsicht unterstellt werden. Denn in Berlin ist eigentlich kein Mensch mehr vor Verführung sicher. Von dem Kriminalkommissar Tressow sind noch andere Fälle bekannt, wo er mit schweren Weinen auf Zeugen eingewirkt hat. (Hört, hört!) Hoffentlich führen unsere Verhandlungen dazu, daß der Wahrheit zum Siege verholfen wird. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Dr. Götlicher (Dortsch. Vp.): Es kann gewiß nicht die Aufgabe des Reichstags sein, sich als neuen Gerichtshof aufzutun und neue Schuldige zu nennen. Aber der Fall ist doch ein sehr wichtiges Material für die Frage des Wiederaufnahmeverfahrens. Der Reichstag hat die Pflicht, auf derartige Fälle hinzuwirken, um die Reformbedürftigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens aufzuweisen. (Bravo! links.)

Abg. Schulz (Rp.): Ich muß im Namen aller Konservativen schwere Bedenken dagegen äußern, daß hier in ein schwebendes Verfahren eingegriffen wird. Ich hoffe, daß die Richter sich weder durch Reden noch durch Pressurstimmen beeinflussen lassen werden, sondern nur von dem höchsten Richter, unter dem jeder steht, von ihrem Gewissen. (Bravo! rechts.)

Damit schließt die Debatte.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt.

Die nationalliberale Resolution, die eine Durchsicht und Prüfung des Reichsrechts wünscht, wobei eine Reihe besonderer Punkte ins Auge gefaßt werden sollen, wird in fast allen Teilen gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt.

Angenommen werden nur als Punkte, die ins Auge zu fassen sind, die Behandlung der Geisteskrankheit, die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit, die Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene, die religiöse Erziehung der Kinder aus Klischees.

Die weitere nationalliberale Resolution auf Beschleunigung und Vereinfachung der Rechtspflege durch Errichtung eines gemischten höchsten Gerichtshofs wird abgelehnt.

Die Resolution Wasmuth (Rp.) auf Beschränkung des Verfügungsbereichs über den Miet- und Pachtzins bei Zwangsversteigerung gegenüber dem Hypothekengläubiger wird angenommen.

Beim Kapitel „Reichsgericht“ wird der Antrag auf Einstellung des sechsten Reichsanwalts nach kurzer Begründung durch den Abg. Jund (natl.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teils der sonstigen Mehrheit angenommen. (Bravo! rechts.)

Der Rest des Tages wird debattelos erledigt.

Es folgt die

zweite Beratung des Marineetat.

Abg. Koske (Soz.):

Wenn in den letzten Jahren von Flottenbauten und Flottenetat die Rede war, wurde stets auch von einer Verständigung der großen Nationen über die Flottenrüstungen gesprochen. Ueber mehr oder minder schöne Worte ist man nicht hinausgekommen, obwohl die Rüstungen als sehr drückend empfunden werden, gegenwärtig auch von reichen Leuten. Indessen geht das Flottenbauen weiter. Der deutsche Flottenbau ist ins Riesige gegangen. Im nächsten Jahre werden wir rund 80 000 Mann Besatzung auf den Schiffen haben, deren Bauwert auf über eine Milliarde gestiegen ist. Auch die fortwährenden Ausgaben sind in diesem Etat enorm gestiegen, so beträgt die Steigerung der Reparaturkosten 1914 5 Millionen Mark. Auch die Ausgaben für Aufschiffe setzen jetzt ein, die in Zukunft noch erheblich steigen werden. Neu ist die Forderung für den Marineattaché in Buenos Aires, der recht bald Nachfolger in andern südamerikanischen Staaten bekommen wird. Begründet wird die Forderung mit der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands. In Wirklichkeit hat das Marineamt sich damit in den Dienst der Rüstungsinteressenten begeben. Würde die Einfuhr von argentinischem Fleisch ohne schifftonische Beschränkung gestattet werden, so würden wir unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit diesem Lande weit wirksamer fördern. (Zust. b. d. Soz.)

Auch bei den Marinegerichten mehrten sich die Fälle wahrer Schreckensurteile. So wurden zwei Matrosen wegen einer Schlägerei in der Trunkenheit mit einem Unteroffizier

zu 10 resp. 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Hört, hört! b. d. Soz.) Sehr bedenklich ist, daß jetzt auch in der Marine recht häufig schwere Soldatenschinderien vorkommen. Als in Wilhelmshaven ein Soldat sich über die Mißhandlungen durch einen Unteroffizier beschwerte, wurden er und seine Kameraden von den übrigen Unteroffizieren unerhört gebißt und geschunden. Von einer 3jährigen Dienstzeit ist in der Marine schon längst nicht mehr die Rede. Ein sehr großer Teil besteht aus lang dienenden Leuten, die zu beschaffen immer schwieriger werden wird. Dazu soll die Gebung der Defoffiziere beitragen. Ob aber die Neuregelung den Wünschen der Defoffiziere entspricht, möchte ich bezweifeln, auch der tüchtigste Defoffizier kann nie Offizier werden. Welch feiner Unterschied zwischen Offizieren und Unteroffizieren gemacht wird, zeigt der kleinliche Fall in Kiel, wo ein Feldwebel mit 5 Tagen Leichten, ein Unteroffizier mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft wurden, weil ihre Frauen dem Verbot zuwider aus dem Fenster haben als der Kaiser vorbeiging. (Weiterkeit.) Für die Offiziere und Offiziersfrauen besteht ein solches Verbot nicht! (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie ungünstig die Lage der Werkbeamten ist, ergibt sich daraus, daß ihnen gestattet worden ist, die Kosten des Kaisergeburtstages in Italien zu bezahlen. Kaisergeburtstagesessen auf Abzahlung ist eine neue Erfindung. (Weiterkeit.) Um der Postlage der Angestellten abzuweichen, haben wenigstens die Oberwerftdirektoren ulagen von über 3000 Mark erhalten, wenn sie Vize- oder Konteradmirale sind. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Unfälle waren in diesem Jahre besonders zahlreich und umfangreich; mindestens einer der großen Torpedounfälle ist auf das Konto eines

übertriebenen militärischen Schneids

zu setzen. Künftige größere Vorsicht ist ein schlechter Trost für den Verlust an Menschenleben. Das gilt auch für die Unfälle der beiden Marinelaufschiffe „L. 2“ ist nach meiner Meinung auch nur deshalb zugrunde gegangen, weil man zu schnell ein für den Krieg geeignetes Aufschiff haben wollte. Die Angehörigen der Opfer solcher Unglücksfälle müßten wenigstens vor dem blauen Fiedel bewahrt werden. (Sehr richtig! links.) Für die Hinterbliebenen bei dem Johannistaler Luftschiffunfall haben die Sammlungen bürgerlicher Zeitungen ganze 7857 Mark ergeben. (Hört, hört! links.) Solch blamabler Wetteil darf sich nicht wiederholen. (Lebh. Zustimmung.) Es müssen Mittel bereitgestellt werden, damit derjenige, der für das Reich sein Leben läßt, das Gefühl hat, daß Weib und Kind nachher nicht betteln zu gehen brauchen. (Beif. b. d. Soz.)

Was die Lieferungsfrage anlangt, so besteht ein Marineverständigungsproblem, worin sich die liefernden Firmen verständigen, wie sie die Preise festsetzen, zu dem Zweck, das Reich zu zellen können. (Hört, hört! links.) Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Staatssekretär über die Beziehungen Brandts zum Marineamt befragen. Das Gericht ist beim Krupp-Prozess darüber hinweggegangen; um so mehr Anlaß haben wir, danach zu fragen. Auch im

Magdeburger Schmirgelberzweck

sind erhebliche Mißbräuche festgestellt worden, hat doch ein Fabrikant ausgeführt, ohne Schmirgelberzweck man überhaupt kein Geschäft machen. Auch sind viele Firmen überzeugt, daß die Anstellung ehemaliger Marineoffiziere nicht ohne Einfluß auf das Verhalten von Lieferungen ist.

Angehts der dem finanziellen Ruin der Völker zutreibenden Vermehrung der Rüstungen gibt es keine wichtigere Frage als die, wie man zu einer Verständigung über den Umfang und die Verminderung der Rüstungen gelangen kann. Die allerschwerlichsten Gegner des Völkerverfriedens sind natürlich die Rüstungsinteressenten. Bei dem Putzlo-Prozess hat sich gezeigt, daß diese „Patrioten“ auch für die Flotten der Ocean liefern. Das kann dadurch nicht entschuldigt werden, daß Firmen anderer Länder ebenso verfahren.

In der Frage des Einverständnisses mit England will der Staatssekretär England den Vortritt überlassen. Man ermuntert sich also gegenseitig mit den Worten: Hannemann geh du voran! Leider ist die Kommission meiner Anregung nicht gefolgt, in diesem Jahr einen Neubau abzusetzen, und abzuwarten, was England tut. Dem Vorschlag, zwischen Deutschland und England das Verhältnis 16:10 beizubehalten, ist der Vorschlag eines Flottenjahres gefolgt. Der Staatssekretär hält das freilich nicht für annehmbar. In der Kommission meinte der Staatssekretär, nachweisen zu können, daß Deutschland nicht der Rüstungsstreiter sei. Deutschlands Flottenetat ist erheblich weniger in den letzten Jahren gestiegen als der Rußlands und Englands. Aber die deutschen und englischen Zahlen lassen sich in der Weise gar nicht vergleichen, und Herr v. Tirpitz kann sich nicht wundern, wenn durch seine Ausführungen die Vermutung wachgerufen ist, daß

Stimmungen für eine neue Flottenvorlage

gemacht werden soll. Auf diesem Gebiet kann man der Regierung ja das Wunderbarste zumuten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Beförderung der deutsch-englischen Beziehungen würde dadurch freilich kaputt gemacht und ein neues Bektürken würde die Folge sein. Nach der bekannten Bemerkung des Herrn v. Gertling würde die kaiserliche Regierung allerdings von solchen Plänen nicht erhaben sein. Die Aussicht, zu einer Verständigung über die Rüstungen mit England zu gelangen, hat ja erfreulicherweise eine immer größere Verbreitung gefunden, sogar in der „Kreuzzeitung“ ist sie in einem Artikel von Prof. Schumann vertreten worden.

Freilich braucht man, schreibt er, um dazu zu gelangen, einen starken Willen, der sich über persönliche Eitelkeit und Empfindlichkeit hinwegsetzt. Es wäre interessant, zu erfahren, wen er damit meint. Die imperialistischen Bestrebungen lassen kein Vertrauen zwischen den großen Staaten aufkommen. Daß Deutschland einen gebührenden Anteil am Weltverkehr erhält, wünschen selbstverständlich auch wir Sozialdemokraten. Dazu genügt aber der

Ausbau der Handelsbeziehungen,

und der ist am besten möglich auf Grund eines deutsch-englischen Bündnisses, das natürlich nicht betrieben werden darf mit dem Hintergedanken, Frankreich von England zu trennen. Der beste Gegenstand zwischen Deutschland und Frankreich muß gemildert und beseitigt werden. Dadurch würde die von Osten drohende Gefahr auf ein Minimum beseitigt werden, und es läge kein Anlaß mehr vor, die Rüstungen so zu steigern. Solche Bestrebungen sind keineswegs utopisch. Vor einigen Jahren noch würde man auch freundliche Beziehungen zwischen England und Deutschland für utopisch erklärt haben, und für einen Postnachschmerz hätte man es gehalten, wenn in der „Kreuzzeitung“ für ein deutsch-englisches Bündnis eingetreten worden wäre. Die Massen in Deutschland und England erklärten sich mit wachsendem Nachdruck für eine deutsch-englische Verständigung, und werden allem imperialistischen Wüßhans zum Troste die Rüstungsverständigung auch zur Tatsache machen. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Der Behauptung des Abg. Koske, daß Offiziere zu milde, Gemeine zu schwer bestraft werden, muß ich widersprechen. Es ist auch nicht richtig, daß die Mißhandlungen bei der Marine zunehmen, sie nehmen vielmehr ab. Bei dem vom Abg. Koske erwähnten Fall in Kiel, wo Unteroffiziere bestraft wurden, weil die Fenster geöffnet waren, als der Kaiser vorbeiging, liegt es so, daß bei dem Befehl des Geschloßhaltens der Fenster ein Unterschied zwischen Offizieren und Unteroffizieren nicht gemacht wird; die Strafe selbst ist von Sr. Majestät aufgehoben worden. Daß das Luftschiff „L. 1“ unvorsichtig in schlechtes Wetter geschickt wurde, ist nicht zutreffend, das Schiff ist ganz unerwarteterweise in eine schwere Bö hineingeraten. Ueber die Konstruktionsfehler bei „L. 2“ kann ich nicht Auskunft geben, diejenigen sind ja leider tot, die Auskunft geben könnten. Die Hinterbliebenen sind keineswegs auf private Wohlthätigkeit angewiesen, sondern erhalten die höchste Kriegspension, auch ist durch die privaten Sammlungen erheblich mehr eingekommen, wie der Abg. Koske gesagt hat.

In bezug auf die Beziehungen der Marineverwaltung zu Brandt haben wir sofort eine Untersuchung einsetzen lassen und festgestellt, daß weder ein Fall des Verrats militärischer Geheimnisse, noch ein Fall von Verrath, noch des Ungehorsams gegen dienstliche Befehle vorgekommen ist. Nur einige Konzelektoren haben Trinkgelder von höchstens 3 Mark bekommen. (Hört, hört! rechts.) Wir sollten uns doch freuen, ein vollkommen integrires oberes Personal zu haben. Daß einmal ein schlecht besoldeter kleiner Beamter sich bereit finden läßt, sich einen Verdienst zu verschaffen, der nicht in der Ordnung ist, das sind doch nur Bagatellen. Allerdings schwebt gegen zwei mittlere Beamte des Reichsmarineamts noch ein Verfahren, aber weder wegen Verletzung der Dienstpflicht noch wegen Verrath, sondern es kommt höchstens nicht genügende Beachtung der Instruktion in Frage. Die Magdeburger Schmirgelberangelegenheit ist dem Staatsanwalt übergeben worden; weiter können wir nichts tun. Daß ehemalige Offiziere keinen Einfluß auf die Vergabung von Lieferungen haben, ist ja selbstverständlich. Im übrigen können verbabschiedete Offiziere, die mit einer künftigen Pension vielleicht eine zahlreiche Familie ernähren müssen, meiner Unterstützung sicher sein, wenn sie im gemerblichen Leben tätig sein wollen.

Der Abg. Koske erwähnte die Putzlo-Werke und Bauten für die russische Flotte in Deutschland. Rußland will eine Flotte bauen, und wenn wir das ablehnen, wird sie woanders gebaut. (Sehr richtig!) Wir bemühen uns ja um solche Aufträge, und es wäre keineswegs zweckmäßig, wenn ein andres Land das Monopol dafür bekommt. (Zustimmung.) Die Abrüstungsfrage ist erst seit 5 Jahren akut geworden und deshalb gab ich in der Budgetkommission nur die Rüstungssteigerungen der letzten fünf Jahre an. Das zu bemängeln, liegt keine Veranlassung vor. Der Vorredner bemängelte auch, daß ein Schriftsteller der Flottenübungen Gelegenheit hatte, unsere Geheimnisse zu erfahren. Diesen Schriftsteller möchte ich wohl sehen. Aber es ist eine alte gute Gewohnheit der Marineverwaltung, die Flotte dem Volke zugänglich zu machen, und zu dem Zwecke laden wir bei solchen Gelegenheiten Vertreter aller bürgerlichen Parteien ein. (Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Eine Forderung des Flottengesetzes wird von keiner Seite mehr verlangt. An eine Forderung des Solbheandes unserer Schiffe ist nicht zu denken. Ein friedliches und freundliches Verhältnis zu England wollen auch wir, es ist aber zweifelhaft, ob man dafür die Frage der Abrüstung als entscheidend in den Vordergrund stellen soll, und ob es gut ist, Deutschland als den Friedensstörer hinzustellen. Eine Verständigung mit England, um den Preis der Seewehr kann es nicht geben aus deutschnationalen Gründen. Wir wollen nicht ein Vasallenjaat Englands werden. (Beifall.) Wir wünschen eine Verständigung, aber nicht auf Kosten des notwendigen Maßes der Abwehrmittel der deutschen Nation. Der Vorschlag von 16:10 ist ganz schön, aber England hat nicht 16, sondern 25 Schiffe gebaut. Wenn Rußland sein Schwergewicht in die Linie legt, so ist das zum mindesten unerfreulich und mühte durch eine gut geleitete auswärtige Politik verhindert werden. Der Schwache wird immer die Beute des Starken und darum hütet sich jeder, in die Rolle des Schwachen zu kommen.

Für die Unfälle der Luftschiffe L. 1 und L. 2 sind wohl kaum Menschen verantwortlich zu machen. Für die Hinterbliebenen müßte allerdings das Reich in ausreichender Weise sorgen, und wir erwarten die Bereitstellung entsprechender Mittel im Etat. Der Geist unserer Marinemannschaften ist ein guter; natürlich gibt es unter 55 000 Mann auch Unzufriedene, das Gegenteil wäre nicht normal. (Weiterkeit.) Auch bei einer Fraktion von 110 Mann beklagt sich mancher über harte Behandlung. (Große Weiterkeit.) Notwendig ist eine bessere Fürsorge für die Kapitulanten und Unteroffiziere. Unsere Marine hat dem deutschen Namen stets Ehre gemacht. Ich bedaure, daß Herr Koske nicht in der Rüstungskommission ist. Hat er sich etwa geirrt, ohne seinen schwarz-lodigen Begleiter zu kommen? (Weiterkeit.) Bei den Lieferungen für die Marine muß Süddeutschland noch mehr herangezogen werden; es sollten dabei nur solche Firmen Berücksichtigung finden, die ihren Arbeitern die volle bürgerliche Freiheit gewährleisten. (Beifall.) Der Redner erinnert dann an Veröffentlichungen des amerikanischen Admirals Dewey über die Schlacht von Manila, in denen sich Angriffe gegen deutsche Offiziere befinden sollen.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, daß keines Wissens in diesen Veröffentlichungen die deutschen Offiziere durchaus zu ihrem Rechte kommen werden.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr (vorher kurze Anfragen).

Schluß 6¼ Uhr —

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung.

Berlin, 19. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Dallwitz.

Etat des Innern.

Die Vorlage über die Eingemeindung einiger Landgemeinden nach Danzig wird angenommen; in der Debatte hatte Abgeordneter Girsch (Soz.) verlangt, daß die Regierung auch ihren Widerstand gegen die Eingemeindung von Vororten nach Berlin endlich aufhebe.

Polizeiverwaltung von Berlin und Umgebung.

Außer dem bereits gestern beratenen Antrag der Konserverativen, des Zentrums und der Nationalliberalen betreffend polizeiliche Bekämpfung der Unflirtlichkeit steht ein fortschrittlicher Antrag gegen das Verbot der Vereinerung Berliner Schulkleute durch den Polizeipräsidenten v. Jagow zur Debatte.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Gestern wurde hier Deutschland als ein Sumpf der Unflirtlichkeit geschildert. Die Unflirtlichkeit ist heute nicht größer als früher. Die Sozialdemokratie bekämpft den Schmutz in Wort und Bild. Die soziale Krankheitserscheinung der Prostitution und der damit zusammenhängenden Zukalterei kann nur durch soziale Maßnahmen zur wirtschaftlichen Hebung der breiten Volksmassen bekämpft werden. Die Sittenpolizei aber ist innerlich selbst moralisch faul, denn das Spitzelsystem, das sich sogar Mädchenhändler als Werkzeuge bedient, wie jetzt vor Gericht in Weichen nachgewiesen wurde, stellt die ganze Polizei an. Bei der Bekämpfung der Schmutzliteratur leistet die Polizei fortwährend Fehlgänge.

Die Jugendorganisation des Proletariats, die ständige Arbeit leistet, verfolgt man, aber Promittierte in Begleitung von Offizieren sollen ja auch bei Ueberrückungen nicht belästigt werden! Dem Hoforganisten Professor Jürgens hat die Polizei nachgelesen, an dem Bach-Bangert der freien Volkshäuser nicht mitzuwirken. Ist das auch ein Kampf gegen die Unflirtlichkeit? Unter den 10 000 Polizeibeamten, die dem Herrn v. Jagow unterstehen, herrscht große Erbitterung über die schlechte Behandlung, die strengen Strafen wegen Kleinigkeiten, die Unflirtlichkeit der Stellung und den Mangel einer Unfallversicherung. Unter dem Deckmantel der Beamtenzucht raubt man den Schülern das Vereinsrecht, um sie in Abhängigkeit zu erhalten. Die parteilichsten Parteien fürchten, daß die Schulkleute ihre unwürdige Lage erkennen würden. Wir wünschen eine Verbesserung des Massenverkehrs in Berlin zur Zeit des Arbeitsbeginns und Arbeitsendes. Was ist es mit den Ausnahmebestimmungen für prinzipielle und kaiserliche Automobile? Ist dem Hochadelwesen, welches Schmutz zur Ueberhebung der Polizeibeamten verleitet, ein Ende gemacht worden? Die Körperverletzungen und Mißhandlungen auf den Polizeimärschen müssen sorgfältig untersucht werden. Der Polizeipräsident hat sich mit seinen Plakatskonstellationen blamiert. (Präsident Graf Schwerin-Binsk rügt diesen Ausdruck.) Mit der

Schließung der Kirchenaustrittsplakate

hat er die Bewegung nur gefördert und die Offenlichkeit auf das Hindernis von Polizei und Kirche aufmerksam gemacht. Welch fleißige Hand, das Eugen-Richter-Denkmal an eine unauffällige Ecke zu versetzen! Der Gericht wurde erwiesen, daß die Unternehmung von der Polizei ein scharfes Vorgehen gegen Sireitigkeiten erlangen. Der wegen Mordes in Österreich verhaftete Sireitbrecherangestaltung war ein Angehöriger der Berliner Polizei. Den Mangel seiner juristischen Kenntnisse erweist Herr v. Jagow durch ein Verzeichnis zur Anwaltschaftskammer. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck.) Als Zivilbeamter stellt er sich auf die Seite des Militärs gegen die Zivilverwaltung! In keinem Fall sollte ein Mann, der seine Amtspflichten nicht kennt, eine solche Stelle bekleiden. Aber er ist ja der Vorkämpfer der Rechte. (Zusammenbruch.) Gerade deshalb bekämpfen wir ihn als einen Feind des Volkes und als einen Gefahr für Berlin. (Sturm rechts. Beifall h. d. Soz.)

Abg. Gell (Fortf. Sp.): Hoffentlich kommt Eugen Richters Denkmal an eine würdigen Platz. Das Verbot des durchaus monströsen Schutzmannvereins launet der Minister nicht nachzugeben. Um die Disziplin der Schulkleute zu stärken, muß man ihr Verhalten zu den Kongressen erhöhen. Nehmen Sie im Interesse der Beamtenhaft und der Gerechtigkeits unsern Antrag an. (Beif. h. d. Fortf. Sp.)

Minister v. Dallwitz: In dem Vereinsverbot war der Polizeipräsident glücklich berechtigt. Der Versammlungsvorstande

wurde nicht verfolgt, mußte aber im Interesse des Dienstes berichtigt werden. Ein zweiter Beamter aber hat das Verhalten des Vorsitzenden wiederholt und wurde mit Arrest bestraft, weil er die Verantwortung verweigerte. Das kann nicht geduldet werden. Herr Liebknecht möge seine Angriffe gegen Herrn v. Jagow außerhalb dieses Hauses wiederholen, denn bei mir wird er stets die Nichtachtung finden, die seine Ausführungen verdienen. (Beifall rechts. Unruhe h. d. Soz.) Herr v. Jagow mit seiner Energie, Initiative und Unzugänglichkeit gegenüber äußern Einflüssen vereinigt in sich alle erforderlichen Eigenschaften.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Daß Sie mir unmöglich machen, auf die scharfen Angriffe des Ministers zu erwidern, zeigt, wie Sie die Würde des Hauses wahren. (St. Sturm rechts. Sehr richtig! h. d. Soz.)

Der Antrag betreffend die Bekämpfung der Unflirtlichkeit wird gegen Sozialdemokraten, Fortschrittler und Polen angenommen, der Antrag gegen das Verbot der Schutzmannvereinerung gegen Fortschrittler, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Regierung verzichtet auf die von der Budgetkommission abgelehnte Druckerlei des Polizeipräsidenten in Berlin.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) stimmt den bürgerlichen Rednern, die gegen diese Druckerlei sprechen, bei, aber nicht aus Gelehrsamkeit gegen Staatsbetriebe an sich, sondern weil eine Polizeidruckerlei wahrscheinlich leichtfertigen Zwecken und der Spitzellei dienen würde.

Die Druckerlei wird abgelehnt.

Beim Titel „Polizeiwachmeister“ spricht der Abgeordnete Liebknecht (Soz.) noch einmal über das Verbot des Polizeipräsidenten gegen den Verein Berliner Schulkleute und über den Begriff der wahren Disziplin. Dabei wird er mehrmals von dem Vizepräsidenten Dr. v. Krause unterbrochen, zur Sache gerufen und schließlich ihm mit Wortentziehung gedroht.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): In dem Minister bekannt, daß vor kurzem in der Presse die Behauptung aufgestellt wurde, Herr v. Jagow habe vor einigen Jahren einen Richter ins Gesicht geschlagen, dafür 14 Tage Gefängnis bekommen und sei dann begnadigt worden?

Abg. Gue (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, der die Regierung auffordert, mit Rücksicht auf die im Prozeß Sollmann im Köln gerichtlichen festgestellten Mißbräuche eine Untersuchung einzuleiten, ob auch bei anderen Polizeibeamtungen ähnliche Mißbräuche beständen und dem Abgeordnetenhaus das Ergebnis der Untersuchung und die Maßnahmen der Regierung mitzuteilen. Der Redaktor Sollmann hat sich bemüht, möglichst wenig Verleumdungen an die Öffentlichkeit zu stellen. Aber durch die Beweisaufnahme ist eine Korruption in größerem Umfang festgestellt worden. Den untern Beamten werden unzulängliche Gehälter gezahlt, mit denen sie nicht auskommen können. Noch immer ist die Bevölkerung mit Recht mißtrauisch gestimmt. Sollmann hätte eher eine Belohnung denn eine Strafe verdient. Wir wissen wohl zwischen den anhängigen Polizeibeamten und den Gefängniswachen von der Art Keilings zu unterscheiden, und es geschieht gerade im Interesse der anhängigen Schutzmannschaft, wenn wir die Regierung durch unsern Antrag zu einem gründlichen Reineinmachen auffordern. (Beif. Beif. h. d. Soz.)

Ministerialdirektor Freund: Der Minister bedauert die Kölner Vorgänge. Wir haben alles getan, werden alles tun, um derartige Mißbräuche zu verhindern. Aber es bedauert nicht des sozialdemokratischen Antrags, um die Regierung an ihre Pflicht zu erinnern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wagner (Breitau, freil.): Die Erhöhung der Polizeigehälter ist nicht das richtige Mittel, Verbrechen zu beseitigen. Die Sozialdemokraten werden keine Hoffnung auf die Annahme ihres Antrags durch die bürgerlichen Parteien haben. Eigentlich ist dieser Antrag eine Jubelrede. Denn was liegt Ihnen (h. d. Soz.) an einer Beförderung unserer Verhältnisse?

Abg. Geiss (Wichig, Soz.) verlangt Maßnahmen gegen die Werts in Kaffee und gegen die Kinos, deren Vorstellungen gefährlicher sind als alle Schandliteratur. Auch den Verderbern unres Volkstums muß die Regierung entgegenzutreten, nämlich den Juden, die im Falle Jochen den Reichstag bloßgestellt haben. (Allgemeine Geheul.) Die Einwanderung russischer Juden muß vermindert und die Juden, die ihre Namen in unzulässige geändert haben, müssen gezwungen werden, wieder ihre ursprünglichen anzunehmen. (Präsident Graf Schwerin-Binsk: Sie meinen der Polizei doch etwas viel zu! — Geheul.) Wir fordern den entschlossenen Kampf der Regierung gegen das Volk Israel. (Allgemeine Geheul.)

Zusatz verlangt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Polizeiliche Siebenwürdigkeit. Vor beinahe Jahresfrist wurde von der Polizei in Pantow bei Berlin eine Jugendversammlung verhindert, weil die Polizei befürchtete, es würden politische Angelegenheiten erörtert. Die Jugendlichen marschierten in geschlossenem Zuge nach einem Nachbarort und die Polizei versuchte nun das zu verhindern. Genosse Kubig, Gemeindevorsteher von Pantow, der sich zufällig in die Jugendversammlung begeben hatte, wurde von der Polizei aufgefordert, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Zug aufgelöst werde und die Jugendlichen sich entfernten. Kubig kam dieser Aufforderung nach; da sich aber die Jugendlichen mit dem besten Willen nicht im Moment verflüchtigen konnten, erstattete die Polizei nunmehr Anzeige gegen Kubig wegen Veranlassung eines Aufzuges. Er stand deswegen am Donnerstag vor der 2. Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin. Nach kurzer Beratung sprach ihn das Gericht frei, da nicht erwiesen sei, daß sich Kubig an einem Aufzug beteiligt habe. Der Staatsanwalt hielt natürlich die Anklage aufrecht und beantragte 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Ein Schwindler. Wie aus Baden berichtet wird, treibt sich dort ein Schwindler umher. Er nennt sich Wegler oder auch Müller und versucht unter der Angabe, daß er in Offenburg ein sozialdemokratisches Parteisekretariat errichte oder leite. Gelder aus dem Wohlfonds zu beschaffen, Mittel zu beschaffen. Da es nicht ausgeschrieben ist, daß dieser Schwindler auch schon andernorts aufgetreten ist, sei vor ihm gewarnt.

Die belgische Wahlbewegung wurde am vergangenen Sonntag mit einer Riesenversammlung zu Quaregnon in der Provinz, dem belgischen Kohlenbezirk, eingeleitet. Mehr als 10 000 Arbeiter waren versammelt. Genosse Vandervelde sagte: „Der Ministerpräsident hat den Wählern zugerufen, sich über die Wahlreform auszusprechen. Also spricht Euch bei den Wahlen dafür aus. Sozialisten und Liberale bilden zusammen die Majorität des Landes, und sie sind für die Revision des Wahlrechts. Wir werden diesmal allein in den Wahlkampf gehen. Aber der Hauptfeind sind die Merkanten. Im Jahre 1916 ist es 50 Jahre her, daß wir in den Kampf für die Wahlreform eingetreten sind. Dieses Jahr muß ein Jahr des Triumphs des allgemeinen Wahlrechts werden.“

Um das Frauenwahlrecht in Holland. Anlässlich des von der Regierung mitgeteilten Vorhabens, das allgemeine Männerwahlrecht einzuführen, aber nur die Möglichkeit des Frauenwahlrechts zu eröffnen, allerdings unter der Bedingung, daß eine eventuelle Beschränkung des Frauenwahlrechts nicht nach dem Maßstab des Besitzes erfolgen dürfe, hatte der bürgerliche Verein für Frauenwahlrecht in Amsterdam eine Demonstration für die Gleichstellung der Geschlechter in der Verfassung veranstaltet. Während sich früher der Verein immer ziemlich feindlich gegen das allgemeine Wahlrecht verhielt, hat er jetzt die Konsequenzen aus der bevorstehenden Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts gezogen und agitiert auch für das allgemeine Frauenwahlrecht. Unter diesen Umständen konnte unsere Partei auch ihre frühere ablehnende Stellung gegen diesen bürgerlichen Verein ändern und nahm an der Demonstration teil. Zum erstenmal sah Amsterdam eine nur aus Frauen bestehende Straßendemonstration. Mit ihren 1500 Teilnehmerinnen machte sie einen starken Eindruck. In dem nachfolgenden Massenmeeting, an dem auch unsere Genossen in großer Zahl teilnahmen, sprach im Namen unserer Partei Genosse Wibaut unter starkem Beifall.

Bereins-Kalender.

- Zentralverband der Maschinisten, Feiler und Berufsgenossen Deutschlands, Bahnhalle Magdeburg. Sonnabend den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, technischer Abend bei Hesse, Stephansbrücke 32. 212
- Zentralverband der Böttcher. Am Sonnabend den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung Faschelsberg 9. 216
- Sachsenbeleben. Sozialdemokratischer Verein Str. Langleben. Sonnabend den 21. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Coedl. 215
- Semsdorf. Arbeiter-Radfahrerverein, Ortsgruppe Semsdorf. Am Sonntag den 22. Februar, vormittags um 11 Uhr, Versammlung bei Julius Gajar. 219
- Riebersbeleben. Arb.-Turnverein Freiheit. Sonntag den 22. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Dittz Koppe. 214
- Wettershagen. Sozialdemokratischer Verein des Striebs Langleben. Für unsere Mitglieder findet am Sonnabend den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung bei Timme statt. 206
- Rehalsbeleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonntag den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Herzog. 217
- Wernigerode. Sozialdemokratischer Bahngarten. Am Sonnabend den 21. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung im Volksgarten. Für Frauen am Mittwoch den 25. Febr., abds. 8 1/2 Uhr, im „Volksgarten“.

Zur Konfirmation:

Einsegnungs-Anzüge

feinste Verarbeitung, tadelloser Form — Ersatz für Mass

Preise:
10.00 12.00 15.00
20.00 25.00 29.00
35.80

Konfirm.-Hüte 2.95 1.50
Handschuhe . . . 50
Diplomaten . . . 20
Hosenträger . . . 25
Selbstbinder . . . 50



Prüfungs-Anzüge

bewährte, gute Qualitäten, — verhältnismäßig billig —

Preise:
7.00 9.00 11.00
14.00 16.00 20.00
25.50

Oberhemden v. Pärz 2.50
Kragen . . . Dutzend 75
Serviteurs . . . 35
Manschetten . . . 30
Manschettenknöpfe 50

SELMAR DESSAUER

Breiteweg 160, 161, 162 — Magdeburg — Neue Ulrichstr. 5, 6, 7

Wachstuch-Reste

neu eingetroffen!

Wachstuch-Decken

abgepasst

60x100 cm 70x100 cm 85x100 cm 100x115 cm

60 Pf. 70 Pf. 85 Pf. 1.20

mit Kante

60x100 cm 85x115 cm 100x115 cm 115x140 cm

80 Pf. 1.10 1.20 1.75

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 44.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Das Reichstagsmandat von Stendal-Osterburg.

Ein geradezu ungeheurer Versuch, die Wahlfreiheit eines Teiles der Wähler zu beseitigen, ist am Mittwoch in der Wahlprüfungs-Kommission aufgedeckt worden. Es handelte sich um die Wahl des konservativen Abg. Goeß, der den Wahlkreis Osterburg-Stendal im Reichstag vertritt. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Goeß 10 512, Fuhrmann (allnatt.) 8621, Weims (Soz.) 7434. In der Stichwahl siegte dann Goeß mit 13 288 Stimmen gegen Fuhrmann, der es auf 10 985 Stimmen brachte.

Gegen diese Wahl ist sowohl von sozialdemokratischer wie auch von nationalliberaler Seite Protest eingelegt worden. Der sozialdemokratische Protest rügt, daß die sog. Eisenbahn-Direktion Hannover in den Eisenbahnwerkstätten ein Plakat aushängen ließ, auf dem für den Besuch sozialdemokratischer oder anderer ordnungsförderlicher Versammlungen die Dienstentlassung angedroht war. Dieser Versuch, die Wahlfreiheit zu beseitigen wurde von den Sozialdemokraten, Fortschrittler und Polen scharf bekämpft. In diesem Falle liege eine amtliche Wahlbeeinflussung in der kräftigsten Form vor. Den Behörden müsse gezeigt werden, daß sie kein Recht haben, die Wahlfreiheit mit Füßen zu treten. Abg. Stücken (Soz.) beantragte schließlich, die Wahl wegen amtlicher Wahlbeeinflussung sofort zu kassieren. Dieser Antrag wurde mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Vertreter des Zentrums billigten es, daß die Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnverwaltung entrechtet werden.

Der nationalliberale Protest stützte sich darauf, daß ein konservativer Wahlaufruf von einer großen Anzahl Amtsvorsteher unter Hervorhebung ihres Amtes unterschrieben worden ist. Die Kommission erkläre darin eine amtliche Wahlbeeinflussung. In der Sitzung vom Donnerstag wurde auf Grund des vorhandenen Beweismaterials endgültig beschlossen, dem Abgeordneten Goeß die auf ihn im Wahlbereich dieser Amtsvorsteher entfallenden Stimmen in Bezug zu bringen. Damit ist die Mehrheit für Goeß erschütterter und die Ungültigkeitserklärung der Wahl in der Kommission wie auch im Plenum des Reichstags sicher zu erwarten.

In dem nationalliberalen Protest wurde weiter behauptet, daß das konservative „Intelligenzblatt“ in Stendal ein Flugblatt mit gefährlichen Unterdriftungen der sozialdemokratischen Vertrauensleute versehen zur Stichwahl herausgegeben habe, in der Absicht, die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zu täuschen. Weiter wird behauptet, daß die Leitung des genannten Blattes der sozialdemokratischen Wahlleitung 5000—10 000 Mark Beitrag zu den Wahlkosten angeboten habe, wenn Stimmenthaltung zwischen Goeß und dem Nationalliberalen Führer beantragt würde. (Das ist ein tatsächlicher Irrtum. Red. d. „Volksst.“) In einem an die „städtischen Gewerbetreibenden“ gerichteten Flugblatt, das auch der Kommission vorlag, drohte „die große Mehrzahl der Landwirte im Wahlkreis Osterburg-Stendal“ den Gewerbetreibenden den Boykott an, wenn sie den konservativen Kandidaten durchfallen lassen.

Auf jeden Fall steht die Ungültigkeitserklärung des Mandats des Herrn Goeß bevor, und unsere Genossen im Kreise müssen sich auf einen erbitterten Wahlkampf mit aller Energie rüsten. Wie verlangt, betrachten die Nationalliberalen den Bauernbundsführer Wachhorst de Wente als Kandidaten zu präsentieren. Herr Fuhrmann hat in Stendal-Osterburg vollkommen abgewirtschaftet.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Seehausen (Altmark), 19. Februar. (Christliche Gewerkschaftstätigkeit.) Zwei Agenten vom christlichen Verband der Bauarbeiter versuchten in den Reihen der hiesigen Bauarbeiter Unfrieden und Zwietracht zu stiften. Die Herren hatten aber nicht erwartet, daß auch in Seehausen Arbeiter wohnen, denen die großen Leiden der christlichen Führer bekannt sind. Den Herren Hildebrand und Baum paßte es nicht, daß der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Wahlvereins die Wirksamkeit der Christen schilderte. Daß er ihr Verhalten im Ruhr-Vergewaltigungskrieg und ihre verwerfliche Haltung im Reichstagswahlkampf Bochum-Gelsenkirchen zur Sprache brachte, wollte ihnen nicht behagen. Genosse Rose ermahnte die Bauarbeiter, fest zu ihrer Organisation zu halten und den Herren damit die rechte Antwort zu geben. Der Erfolg blieb nicht aus. Daß die Ausführungen die Zustimmung der Bauarbeiter fanden, das sah man an ihren Gesichtern und hörte man aus ihren Zwischenrufen. Arbeiter von Seehausen, schließt auch der Sozialdemokrat an und heißt in dieser schweren Zeit mitarbeiten an der Arbeiterfrage.

Stendal, 20. Februar. (Eine Handwerker-Versammlung.) In der der Vorsitzende der Magdeburger Handwerkskammer, Herr Thierkopf, über kommunale Handwerkerfragen und Verbindungsämter sprach, sagte im Lokal von Haupt. Man wollte die Frage lösen wie dem Handwerker wieder bessere Löhne zu verschaffen seien. Zu merkwürdigen Schlüssen kam dabei Herr Thierkopf. Die Industrie könne wohl Kunden schlagen, sagte er, doch könne sie das Handwerk nie ganz verdrängen, denn der Verdienst gegenüber würden auch wieder neue Arbeitsgebiete erschlossen, so z. B. die Automobil- und Fahrradindustrie. (Für das Kleinhandwerk? D. B.) Schließlich kam Herr Thierkopf einem Kleinhandwerker, der Automobile baut, vorzeigen.

Wahlkreis Fischersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Derenburg, 20. Februar. (Eine öffentliche Versammlung.) findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück des Genossen H. Wühlendanz statt. Referent ist der Reichstagsabgeordnete Genosse Brandes. An die Arbeiterklasse richten wir das Ersuchen, für einen zahlreichen Besuch der Versammlung Sorge zu tragen. Das ist notwendig, damit das Interesse an den politischen Vorgängen ein größeres wird und dadurch auch die Parteibewegung am Orte wieder vorwärts schreitet.

Halberstadt, 20. Februar. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) tagte am Donnerstag bei Vollmann. Genosse Schwarz sprach über „Deutsche Jugend“. Seiner war der Besuch nur sehr mäßig. Redner beleuchtete die Maßnahmen der Regierung und der bürgerlichen Kreise, die gegen die Arbeiterjugend unternommen werden. Er appellierte an die Arbeiterklasse, ihre Kinder nicht als Staffage bei den bürgerlichen Vereinen dienen zu lassen, sondern diese der Arbeiterjugend zuzuführen. Der Besuch

bewies, daß der Redner im Sinne der Anwesenden gesprochen hätte. Genosse Weber gab die getroffenen Maßnahmen zur „Roten Woche“ bekannt, denen zugestimmt wurde. Genosse Ulrich forderte zu Mitarbeit auf. Nicht die Beitragsleistung, sondern erst die Mitarbeit macht den Genossen.

(Aus dem Stadtparlament.) In der gestrigen Sitzung mit dieser Stichwahl ist inwieweit ein Verstum untergefallen, als Herr Kothke nicht bei der letzten Wahl durch Stichwahl in das Stadtparlament kam, sondern nur beträchtlich in der Stimmenzahl hinter den andern bürgerlichen Kandidaten infolge seiner Stellungnahme gegen die Lehrer zurückblieb. In der Stichwahl wurde er 1906 gewählt.

(Vom Stadttheater.) Am Montag erfolgte die Bekanntmachung, daß der Willeterlauf zur Festschließung des „Lohengrin“ erfolge, aber schon am Sonnabend vorher sind Billette verkauft worden. Die Bürger, die zwar nicht zu den Wohlhabenden gehören, aber doch dem Theater Interesse entgegenbringen, mußten mit langen Gesichtern abgehen, als sie hörten, daß die Billette schon vergriffen seien. Diejenigen aber, die sich sonst den Teufel darum scheren, ob das Stadttheater hohe Zuschüsse erfordert, ob das Theater besetzt wird oder nicht, trotzdem sie mit reichlichen Mitteln versehen sind, haben bei solchen Aufführungen die Plätze bestritten, während sie bei anderen Aufführungen sich das Theater von draußen ansehen. Ihre Unterstützung des Theaters besteht auch darin, daß sie häufig in die Großstadt zu Vorstellungen fahren. Es wäre zu wünschen, daß auch den Minderbemittelten, die auch bei andern Stücken Theaterbesucher sind, Gelegenheit finden, solche besonders gut vorbereitete Vorstellungen zu sehen.

(Hinweis.) Der Konsumverein hält am Dienstag den 3. März, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus seine Generalversammlung ab. (Näheres siehe Interat.)

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Barth, 20. Februar. (Genosse Christian Rixmann) ist am Sonntag im Alter von 65 Jahren in Güten gestorben. Er war Hilfskassierer, und hat diesen Posten treu und pünktlich verwaltet. Etwa war er auf dem Posten, wenn es galt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Genossen von Barth verlieren in ihm einen treuen Genossen. Sie werden sein Andenken in Ehren halten.

Wahlkreis Kalbe-Ischersleben.

Alten, 20. Februar. (Vom Reichsverband) zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist hier ein Flugblatt zur Verteilung gelangt. Es beschäftigt sich mit der Hinterlassenschaft August Webers. Bitterer Groll und Haß wird über den Leutnant Kolmann ausgesprochen, daß er es gewagt hat, den Genossen Weber als Erbe einzusetzen. Die Stadt Kalbe, wo Weber seine Lehrszeit verbrachte, hätte die 6000 Mark gar nicht annehmen dürfen. Seine Schriften hätten Weber zum Millionär gemacht. Es wäre zu verwundern, wo man die Dreieckigkeit hernehmen kann, ein derartiges Flugblatt zu verbreiten, wenn es eben nicht vom Reichsverband gekommen wäre. Nachdem vom Parteivorstand Erklärungen über die Hinterlassenschaft an alle großen Zeitungen ergangen sind und Berichtigungen erfolgen mußten, werden die alten Lügen ruhig weiterverbreitet. Wenn die Zeitungen derartige Sudeleien nicht mehr aufnehmen können, dann müssen Flugblätter verbreitet werden. Etwas wird schon hängenbleiben!

Ischersleben, 20. Februar. (In der nur mäßig besuchten Volksvereins-Versammlung) hielt Genosse Wigorowski einen Vortrag über die historische Entwicklung des Koalitionsrechts. In seinen Schlussfolgerungen wies der Referent darauf hin, wie die Junker samt ihren Helfern immer bestrebt sind, der Arbeiterschaft das Koalitionsrecht zu nehmen. Da der Reichstag sich ihren Wünschen nie willig gezeigt hat, so versuchen sie im preussischen Landtag die Verwaltungsbehörden scharf zu machen. Ein Ansporn mehr für die Arbeiterschaft, immer mehr auf dem Posten zu sein. Im Anschluß hieran machten der Vorsitzende sowie Genosse Müller noch einige Ausführungen zur Roten Woche. Sie forderten die Genossen auf, recht zahlreich und freudig mitzugehen. Ein Antrag des Genossen Willert, die Versammlungen künftig wieder in dem früheren Lokal abzuhalten, wurde der nächsten Versammlung zur Erledigung überwiesen.

(Zwei Wochen Gefängnis) wegen Untreue verhängte das Landgericht Halberstadt über den Kaufmann und früheren Stadtrat Bernhard Hooyer von hier. Der Angeklagte hat ein Jagdgeschäft und betreibt daneben noch andre Geschäfte. Auch ist er seit einer Reihe von Jahren als Konkursverwalter vom Gericht zugelassen. Als solcher hat er aus der Stangeischen Konkursmasse 2000 Mark abgehoben und zu seinem Nutzen verwandt. Weiter soll er aus dem Junkischen Konkurs die einkommenden Gelder nicht zinsbar angelegt haben. Hooyer war im Jahre 1900 in dem Stangeischen Konkursverfahren als Konkursverwalter bestellt. Schon zu Beginn des Konkurses wurden seitens der Gläubiger Eingaben gemacht, H. als Verwalter abzulegen, da er die Interessen der Konkursmasse nicht ordentlich wahrnehme. Diese Beschwerden wurden 1906 wiederholt. Aber erst 1908 wurde beschloffen, neben H. den Justizrat Nag als Verwalter zu bestellen. In diese Zeit fallen eine Reihe Prozesse, die infolge der Geschäftsführung des Angeklagten angeregt wurden. Durch Anerkennsurteil des Oberlandesgerichts vom April 1913 ist H. zur Zahlung von 2006,20 Mark Schadenersatz an die Gläubiger verurteilt worden. Die Summe hat der Angeklagte am 29. Mai abends gezahlt. Am selben Tage ist von dem Kontor der Stangeischen Konkursmasse bei der Filiale des Magdeburger Bankvereins die gleiche Summe abgehoben worden. Es wird angenommen, daß H. in Erfahrung gebracht hat, daß der Gerichtsvollzieher kommen würde. Er hat deshalb durch seinen Sohn das Geld abgeben lassen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo H. das Geld am Abend her hatte, gibt er an, solche Summe immer in seinem Geldschrank liegen zu haben. Hooyer bestritt sich schuldig gemacht zu haben, hat aber die widersprechendsten Angaben gemacht. Bei der Verhandlung erklärte er, seinerzeit schwerkrank gewesen zu sein und sich auf die Vorgänge nicht einmischen zu können. Nach 4 Wochen sind die 2000 Mark wieder bei der Bank eingezahlt worden. Bei dem Junkischen Konkurs war beschloffen, daß alle eingehenden Gelder bei der Sparkasse zinsbar angelegt werden sollten. Hooyer war auch hier Verwalter, kümmerte sich aber nicht um den Beschluß. H. gibt zu, untorrekt gehandelt zu haben, will aber keine Gelder zu seinem Nutzen verwandt haben. Im ersten Falle kam es zu dem oben erwähnten Urteil, im letztern Fall erfolgte Freisprechung.

Schönebeck, 20. Februar. (Die Arbeitslosigkeit im Gerichtssaal.) Am Mittwoch fand ein 36-jähriger fremder Arbeiter wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht. Der Verhandlungsleiter konnte es nicht begreifen, wie ein Mann in solchem Alter beteln gehen könne, er solle doch arbeiten. Der Amtsanwalt, Stadtrat Hermann, führte aus, daß der Angeklagte durch die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit in Haft gekommen sei. Im Stadtparlament wurde vom Magistrat behauptet, daß keine Not herrsche im Gerichtssaal und es zugegeben.

(Nacharbeit.) Auf der Zapfenfabrik Inhaber W. Bürgow wurden am 10. und 12. Dezember v. J. zwei jugendliche Arbeiter des Nachts beschäftigt. Der eine Arbeiter war von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr, der andre von nachts 1 Uhr bis abends 6 Uhr beschäftigt. Dies brachte dem Besitzer eine Anklage wegen Verletzung der Paragraphen 135 und 136 der Gewerbeordnung. Der Angeklagte behauptet, daß ihm das Alter der beiden Arbeiter nicht bekannt war. Er habe sich auch in einer Zwangslage befunden. Eine Betriebsführung habe die Nacharbeit nötig gemacht. Die Älteren Arbeiter haben es abgelehnt, des Nachts zu arbeiten, weil sie dann am anderen

Tage nicht so viel leisten können. Da es kurz vor Weihnachten war, habe er nicht anders handeln können. Der Amtsanwalt beantragte für zwei selbständige Handlungen je 20 Mark. Das Urteil lautet, da nur Fahrlässigkeit vorliegt, auf 10 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens.

(Wie sollst du mich befragen.) Ein Arbeiter im Alter von 19 Jahren stand am Mittwoch als Angeklagter vor Gericht. In der Voruntersuchung war er erst in Prozeß, dann wieder in Kattowitz geboren. Das Gericht stellte aber fest, daß er weder in Prozeß noch in Kattowitz geboren ist. Am Mittwoch blieb er dabei, daß er in Kattowitz geboren ist. Man kam nicht dahinter, wo er geboren ist, verurteilt wurde er aber.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Dachdecker-Aussperrung in Schneidemühl. In Schneidemühl sind die Dachdecker ausgesperrt, weil sie es ablehnten, zu den von den Unternehmern gestellten Bedingungen zu arbeiten. Bezug ist ferngehalten.

Arbeitswilligenschuß. In der Sonneberger Spielwaren-Industrie kam es im Juni 1913 zu einem Streik, da die Unternehmer dieser Glasindustrie es ablehnten, die traurigen Verhältnisse ihrer Arbeiter zu verbessern. Als dann Streikbrecher in Sonneberg ihr provokatives Wesen trieben und mit einem Lastauto durch die Stadt fuhren, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen, bei welchem die Polizei einschritt. Die Folge war, daß sich am 9. Dezember neun Angeklagte vor dem Schwurgericht in Meiningen wegen Landfriedensbruchs zu verantworten hatten. Nach fünftägiger Verhandlung erkannte das Schwurgericht auf Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr. Am 16. und 17. Februar hatten sich nun weitere 18 Angeklagte vor der Koburger Strafkammer wegen Aufruhrs zu verantworten. Unter den 18 Jungen befanden sich nicht weniger als neun Schutzleute, ferner Arbeitswillige, mehrere Kinder, Feuerwehrcleute usw. Die Entlassungszeugen wurden fast sämtlich unverteidigt gelassen, während die Arbeitswilligen verteidigt wurden. Charakteristisch sind die folgenden Ausführungen des Staatsanwalts: Die Arbeitswilligen seien in Gefahr gewesen, da gemorrt, geschimpft und geschlagen worden sei. Der Arbeitswillige Leuthäuser habe zwar nicht gesagt, als er verantworten könne, trotzdem seien seine Aussagen zu glauben. Gegen den Angeklagten Sommer habe die Verhandlung zwar kein großes Beweismaterial ergeben, aber es sei seinen Angaben in der Voruntersuchung, die er allerdings widerlegen habe, Glauben zu schenken, und er müsse deshalb verurteilt werden. Die Rechtsanwältin beantragte Freisprechung oder Geldstrafen wegen Verleumdung, ungünstigenfalls die Mindeststrafen. Wenn übrigens, so führten die Anwälte aus, die Unternehmer etwas mehr Entgegenkommen gezeigt hätten, so würde viel Anstand vermieden worden sein. Verwunderlich sei, daß der Staatsanwalt kein Wort über die Ursache des Streikes gesagt habe. Die meisten der Angeklagten seien sehr jung und noch nie vor Gericht gewesen, weshalb äußerste Milde am Platze sei. Trotz alledem beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten durchweg Gefängnisstrafen in Höhe von je 8 Monaten; nur gegen Engel und Sieder je 1 Monat und für Friedrich die Freisprechung. Am Mittwoch wurde das Urteil gefällt. Louis Friedrich wurde freigesprochen, Gefängnisstrafen wurden erkannt gegen Wilhelm Neßhan 1 Monat, Bernhard Langguth 7 Monate, Karl Pohl 8 Monate, Johann Ruff 8 Monate, Max Stammberger 8 Monate, Georg Herbst 6 Monate, Louis Sommer 5 Monate, Armin Blajer 6 Monate, Bernhard Fortel 7 Monate, Frau Hilda Ernst (die „Streikbrecher“ genannt hatte) 3 Monate, Max Gärtner 8 Monate 3 Tage, Bernhard Engel 9 Wochen, Adolf Sieder 6 Wochen, Richard Rielhoeber 2 Monate. Die Sache des Erich Wihans wurde ans Schwurgericht verwiesen, weil hier Landfriedensbruch vorliege. Für Ziegenfelder und Langbein kommen je 3 Monate und für Gärtner 1 1/2 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung. Die Strafe des Angeklagten Engel wird durch die erlittene Untersuchungschaft als verbüßt erachtet. — Im ganzen hat also hier die Strafkammer 84 Monate, 3 Wochen und 3 Tage Gefängnis erkannt und die Untersuchungschaft, die bei den einzelnen Angeklagten bis zu 14 Wochen gedauert hat, wurde nur einigen angerechnet. Aber je mehr solche Urteile gefällt werden, um so lauter rufen die Scharfmacher nach erhöhtem Arbeitswilligenschuß.

Sport und Spiele.

Burg. Am vergangenen Sonntag spielten auf dem Plage des Sportklubs 1911 die zweiten Mannschaften des Sportklubs 1911 gegen Freie Turner Schönebeck. Sportklub hatte Anstoß, doch übernahm die Turneremannschaft alsbald den Ball, um in der 5. Minute das erste Tor zu stoßen. Der Sportklub 1911 erwiderte mit zwei kurz hintereinanderfolgenden Toren. Halbzeit 2:1. In der zweiten Halbzeit zeigte Schönebeck Ermüdung. Es gelang den Spielern, noch sechs Tore zu erzielen. Schluppspiß 3:1 für Sportklub 1911. Schiedsrichter stellte Freie Turner Bennedenbeck. Auf dem Plage der Freien Turner (Schönebeck) Burg spielte deren zweite Mannschaft gegen Fußballklub Britannia Magdeburg Neustadt 2. Burg hatte Anstoß. Durch gute Kombination konnten die Turner in der 20. Minute das erste Tor einbringen. Bald darauf folgte das zweite Tor Halbzeit 2:0. Nach der Pause ging Britannia scharf vor, doch konnte sie gegen die gute Verteidigung der Turner nicht aufkommen. Endresultat 3:0 für Freie Turner (Schönebeck) Burg. Schiedsrichter stellte Sportklub Burg 1911. Im Gesellschaftsspiel fanden sich die dritte Mannschaft des Sportklubs Burg 1911 und eine kombinierte Mannschaft des Petershagener Fußballklubs Germania gegenüber. Das Spiel, welches bis kurz vor Halbzeit vom Sportklub 1911 geführt wurde, nahm einen stürmischen Verlauf. Doch konnte Germania vor Halbzeit ausgleichen. Halbzeit 1:1. Die zweite Halbzeit verlief ebenfalls flott, doch konnte Germania nicht mehr aufkommen. Schluppspiß 3:2 für Sportklub 1911.

Bennedenbeck. Auf dem Plage der Freien Turner fanden sich die ersten Mannschaften der Freien Turner Bennedenbeck und des Sportklubs Burg 1911 gegenüber. Der Anstoß geschah durch Sportklub 1911. Beide Mannschaften verfügten über flotte Spieler. Nach der ersten Viertelstunde sandte Bennedenbeck das erste Tor ein. Kurz darauf gleich Sportklub 1911 durch ein Tor aus und trug durch drei weitere Tore die Führung an sich. Halbzeit 4:1 für Sportklub 1911. Nach Halbzeit wurde die Mannschaft des Sportklubs angeregt durch die Turneremannschaft hiesiger Schluppspiß 7:2 für Sportklub 1911. Schiedsrichter stellte Turner (Schönebeck) Magdeburg Abteilung Sudau.

Magdeburg. Auf dem Plage der Turner (Schönebeck) Magdeburg spielten die Freien Turner Schönebeck 1 gegen Turner (Schönebeck) Magdeburg Abteilung Altstadt 1. Altstadt hatte Anstoß. Das Spiel zeigte sofort scharf ein, jedoch konnten die Schönebecker gegen Altstadt nicht aufkommen. Halbzeit 5:1 für Altstadt. Endresultat 10:2 für Altstadt. Schönebeck erhob Protest. Schiedsrichter stellte Fußballklub Britannia.

Am 22. Februar finden folgende Spiele statt: Freie Turner Schönebeck gegen Fußballklub Britannia Magdeburg Neustadt im „Stadtgarten“ Schönebeck. Turner (Schönebeck) Magdeburg Abteilung Altstadt 1, gegen Freie Turner Bennedenbeck 1 in Magdeburg. Sünder Straße 68. Turner (Schönebeck) Magdeburg Abteilung Altstadt 2, gegen Sportklub Burg 1911 2 in Burg. Turner (Schönebeck) Magdeburg Abteilung Sudau 1 gegen Freie Turner Burg 2 in Burg. Sämtliche Spiele beginnen 1 1/2 Uhr.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 44.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Februar 1914.

25. Jahrgang.

7. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 19. Februar.

Der Vorsitzende gibt eine Anzahl Eingänge bekannt. Die Direktion des Zentraltheaters legt in einem Schreiben auseinander, daß durch die Verpachtung des Zirkusgebäudes ihr Institut stark gefährdet würde. Die Direktion bittet, dies berücksichtigen zu wollen.

Haushaltplan des Gaswerks für 1914.

Hierzu: a) Eingabe des Magdeburger Hausbesitzerverbandes betreffend Herabsetzung der Einheitsgebühr für Gas und Wegfall der Gebühren für Gasmesser; b) Eingabe des Restaurateurs Ernst Döring hier — Etablissement „Neue Welt“ — betreffend Einrichtung einer Beleuchtung der Königsborner Straße von der früheren Pöhlischen Fabrik bis zur Langen Brücke; c) Eingabe des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber von Magdeburg und Umgegend betreffend Verrechnung des für gewerbliche Verhältnisse entnommenen Leuchtgases in gleicher Weise, wie dies, und zwar durch Anwendung einer Preisstafel beim Kraftstrom geschieht.

Stadt. Dittmar berichtet für den Aussch. Die Einnahme beträgt 3 886 600 Mark, die Ausgabe 3 150 493 Mark, der Ueberschuß 736 106 Mark. Der Ueberschuß ist um 48 481 Mark niedriger veranschlagt als im vorjährigen Etat. Bei der Einnahmestückung wurde mit einem Rückgang in der Abgabe von Leuchtgas um 400 000 Kubikmeter gerechnet. Als Hauptursache wird die Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung angegeben. Dagegen wird mit einer Zunahme in der Abgabe von Leuchtgas um 800 000 Kubikmeter gerechnet. Der Aussch. beantragt: 1. Die Eingabe des Hausbesitzerverbandes vorläufig zurückzustellen; 2. Die Eingabe Dörings abzulehnen; 3. Die Eingabe der Saal- und Konzertlokalinhaber vorläufig abzulehnen. Die Verwaltung wolle ermägen, ob eine Verringerung ermöglicht werden kann. Stadt. Rißh (Soz.) beantragt: Anschaffung eines Unternehmervagens für die Arbeiter, die bei nächtlich eintretenden Rohrbrüchen beschäftigt werden. Die Werkswagen sollen je mit einem wasserdrichten Plane versehen werden. Die Anträge werden angenommen. Eine Mehrheit findet ebenfalls der Ertragungsantrag: Von den Konsumenten eine Kautionsur in Höhe des Verbrauchs eines Monats einzufordern.

Die Stadt. Stiller (Soz.) und Gerike (Soz.) stellen Anträge auf Verbesserungen an der Straßenbeleuchtung in Fernersehen und Salbf. Die Anträge werden dem Magistrat zur Erörterung übergeben.

Haushaltplan der Werkstätte für 1914.

Hierzu: Eingabe des Magdeburger Hausbesitzerverbandes betreffend Wegfall der Kosten für Reinigung und Instandhaltung der Wassermesser.

Für den Aussch. berichtet wieder Stadt. Dittmar. Die Einnahmen betragen 929 000 Mark, die Ausgaben 917 300 Mark.

Haushaltplan des Elektrizitätswerks für 1914.

Hierzu: a) Die in der Stadtverordneten-Sitzung am 8. Januar 1914 dem Haushaltsausschuß übermittelte Vorlage des Magistrats vom 29. Dezember 1913 betr. Tarif für Kraftstrom für Abnehmer mit einem Jahresverbrauch von über 50 000 Kilowattstunden. b) Eingabe des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber von Magdeburg und Umgegend betr. Anwendung der Preisstafel für Kraftstrom bei Entnahme von elektrischem Strom zu Beleuchtungszwecken im Gewerbebetrieb. c) Zwei Eingaben des Vorstandes des Bürgervereins Köthensee betr. Verbesserung der Straßenbeleuchtung im Stadtteil Köthensee.

Stadt. Schönfelds erstattet Bericht. Die Einnahme beträgt 3 391 225 Mark, die Ausgabe 1 778 030 Mark, der Ueberschuß 1 613 195 Mark. Der Ueberschuß im vorjährigen Etat betrug 1 465 000 Mark. Der Aussch. beantragt, der Magistratsvorlage vom 29. Dezember 1913 zuzustimmen. Bisher wurden mit den Großabnehmern über 50 000 Kilowattstunden besondere Tarife abgeschlossen. Die Vorlage sieht nun einen Allgemeintarif für diese Abnehmer vor.

Stadt. Proberz beantragt, der Magistratsvorlage heute nicht zuzustimmen und sie ebenso wie die Eingabe der Saal- und Konzertlokalinhaber dem Aussch. für Licht- und Wasserwerke zu übergeben. Einer Ermäßigung für die Großabnehmer könne er nicht zustimmen, solange keine Ermäßigung für Kleinabnehmer beschlossen werde.

Gegen den Antrag Proberz sprechen die Stadt. Müller und Kebab. Sie wollen die sofortige Annahme der Magistratsvorlage. Man diene der Allgemeinheit, wenn man den Großabnehmern Vergünstigungen schaffe. Nur durch die großen Konsumenten könnten die werbenden Werke ihre großen Ueberschüsse herauswirtschaften, die der Stadt wieder zugute kämen. Die Gefahr bestünde, daß sich die Großabnehmer selbst Lichtanlagen zulegen.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 19. Februar.

Aida. „Aida“ ist im Kairo 1871 zum erstenmal aufgeführt worden. Verdi schrieb die Oper auf Bestellung des Khedive Ismail in Ägypten, der das Werk anlässlich der Einweihung des Suezkanals, welcher 1869 fertiggestellt wurde, ausführen lassen wollte. Der Kriegereignisse wegen wurde die Aufführung bis zum 24. Dezember 1871 aufgeschoben. Den größten Erfolg von der Oper hatte Verdi, der netto 100 000 Franc dafür bekam. Später ging die Oper über die europäischen Bühnen, und zwar mit einem Sondererfolg, der nicht nur ihren musikalischen Eigenschaften, sondern auch der dankbaren Tätigkeit der Regisseurin zuzuschreiben war, die aus „Aida“ eine Ausstattungsoper im freiständigen Sinne des Wortes machten. Auch die heutige Aufführung zeigte unter der Regie des Direktors Bogeler, mit welcher Sorgfalt auch dem Unkennbaren Rechnung getragen war. Die szenischen Bilder, Gruppenstellungen, der Aufwand bei sonstigen Arrangements, Lichteffekte usw., alles bewies eine umsichtige und künstlerische Leitung, die der Idee des Kunstwerkes zugute kam. Die musikalische Seite des Wertes wurde durch den Kapellmeister Joseph Göllrich in einer ganz vorzüglichen Art aufgerollt, und schloß sich diese Aufstellung den früheren Aufführungen der Verdi-Opern in dieser Saison gar würdig an. Viel zu dem Erfolg des Abends trug das Gespinnst der ital. sächsischen Sopranistin Irma Terzani als Amneris bei. Irma Terzani leidet in der Tat Augergewöhnliches, das selbst weit über einer guten Tradition stand. Sie hat durch ihre feine, geläuterte Kunst die ganze Oper, in der Verdi noch nicht seinen künstlerischen Höhepunkt erreicht hatte, zu der Höhe eines kultivierten Geschmacks, die wir schillernddings hier nicht gewohnt sind. (Wo wir manche Gesangsstücke entdecken müssen.) Man braucht nicht abzumägen, ob die Künstlerin größer ist als Partiklerin oder als Sängerin. Beides greift in der Wirkung ineinander und wird zu einer meisterhaften Bühnenscheinung. Man feierte den Gast entsprechend. Vom ensemblemäßigen Ensemble waren es Margarete Elb in der Titelrolle und Fritz Dub als Aidos, welchen für ein gut durchdachtes Spiel und eine läbliche Gesangsleistung ein Lorbeer gebührt. Hermann Schorr als Aidos und Richard Adams als König waren gut. Den archaischen König sang Albrecht v. Klaman mit entsprechenden wirkungsvollen barockartigen Agenten. Tanzarrangements und Vorbereitungen verdienen erwähnt zu werden. —

wenn man ihnen nicht entgegenkomme. Die Eingabe der Saal- inhaber müßte aber bei der Beschlußfassung durch den Aussch. für Licht- und Wasserwerke geprüft werden.

Stadt. Rausch (Soz.) ist ebenfalls für Prüfung der Eingabe der Saalbesitzer durch den Aussch. für Licht- und Wasserwerke und hofft, daß im nächsten Jahr eine Ermäßigung auch für die kleinen Abnehmer durchgeführt werden kann.

Vom Magistrat wird in Aussicht gestellt, daß die Ermäßigung für Kleinabnehmer in Erwägung gezogen wird. Die Eingabe des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber von Magdeburg und Umgegend wird dem Magistrat zur Prüfung durch den Verwaltungsausschuß der Licht- und Wasserwerke überwiesen, die Magistratsvorlage über den Tarif mit den Großabnehmern findet Annahme.

Vom Aussch. ist ferner der Antrag gestellt: Den Abonnenten der automatischen Treppenbeleuchtung sind die Kohlenadentlampen in Metalladentlampen umzutauschen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Auch für jede ferner umzutauschende Lampe ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu entrichten. Sofern bereits Metalladentlampen in Betrieb sind, sollen sie auch gegen Erlegung von 50 Pfg. umgetauscht werden dürfen.

Der Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen beantragt, die unentgeltliche Abgabe von Glühlampen an die Abonnenten der automatischen Treppenbeleuchtung abzuschaffen. Nach lebhafter Debatte, in der betont wird, daß den Installationsgeschäften ein neuwertiger geschäftlicher Vorteil durch die Annahme ihres Antrags nicht entzogen würde, wird dieser abgelehnt und der Aussch. beantragt, die Eingabe des Köthensee Bürgervereins nicht abzulehnen. Der Etat wird genehmigt. Zur Wasserrohrschwächung in der Schmittstraße werden 13 840 Mark bewilligt.

Die Anschaffung und provisorische Befestigung der Straße „1“ zwischen den Gleisen der Berliner Eisenbahn und dem Buttersteig wird genehmigt. Kosten 47 100 Mark.

Vermietung des Zirkusgrundstücks Königstraße 62/63

an die Gebrüder Blumenfeld (Gubrau) vom 1. April 1914 ab auf 30 Jahre bis zum 31. März 1944 gegen einen Jahresmietzins von 9000 Mark.

Stadt. Gebel: Bedenklich ist allein die lange Pachtzeit von 30 Jahren. Die Leitung des Zentraltheaters kann nicht verlangen, daß in ihrem geschäftlichen Interesse die Verpachtung abgelehnt wird. Mit Konkurrenzunternehmungen muß jeder Geschäftsmann rechnen. Durch die Verpachtung wird der Zirkus der Stadt in würdiger Form erhalten.

Stadt. Proberz will nochmalige Prüfung. Man könne den Zirkus nicht ohne weiteres auf 30 Jahre für jährlich 9000 Mark verpachten. Bei solcher billigen Pacht kam die Zirkusleitung sehr leicht anderen Theatern Konkurrenz bieten, auch dem Stadttheater.

In der folgenden Debatte wird von einigen Rednern die lange Pachtzeit als bedenklich hingestellt. Die Mehrheit empfiehlt Annahme der Vorlage. Diese findet denn auch eine Mehrheit.

Kleine Chronik.

Aus der Welt, die sich nicht langweilt.

Für das Geld Vergessen ist in den Reihen der sogenannten Gesellschaft das Geld gleichwohl da. Der Confectionär weiß zu erzählen, daß in Berlin der Babyball im „Admiralspalast“ vor 8 Tagen von circa 3000 Personen besucht war, die um 20 000 Mark Entree zahlten und für 26 000 Mark verzehrten. Das Tango-Tanzminier brachte bei 4000 Besuchern 30 000 Mark Entree-Einnahme und 35 000 Mark für Speisen und Getränke. Vom Presseball auf dem betamptlich die Presse am wenigsten vertreten ist, blieben 45 000 Mark für die Unterhaltungskasse, vom Bünnensball im Deutschen Opernhaus 13 500 Mark für die Pensionisten nötig. Und da will man noch Spenden für das Heer der Arbeitlosen, für das Volksweld verlangen? Einfach lächerlich! Selber essen macht fett!

Ein Spionageprozess.

In einem Spionageprozess vor dem Reichsgericht wurde der 17 1/2 Jahre alte Kaufmannslehrling Bernhard Schnitzler aus Köln wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Gefängnis und der 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Köpfer aus Köln wegen Vergehens gegen § 9 des Gesetzes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Begründung des Urteils geht hervor, daß Schnitzler als Registrator einer Sprengstoffabrik eine große Anzahl geheimhaltender Schriftstücke, die sich auf die für den Fall der Mobilisierung zu liefernden Rohstoffe, wie Pulver und Stoffe, bezogen, dem französischen Nachrichtenbureau übermittelte und dafür Entlohnung erhalten hatte. Der Anklage gab zu, daß er sich der Tragweite seiner Handlungszwecke vollkommen bewußt gewesen war. Der Angeklagte Köpfer, der ebenfalls als Registrator in derselben Fabrik angestellt war, hatte von der Handlungsweise Schnitzlers Kenntnis, hatte es aber trotzdem unterlassen, der Behörde Anzeige zu erstatten; auch hatte er von Schnitzler Geldbeträge, offenbar Schweigegeld, angenommen. —

Verurteilte Polizeibeamte.

Das Schwurgericht Neun (Oberhessen) verurteilte zwei Polizeiergenteanten, die in der Nacht vom 25. August d. J. auf der Polizeiwache in Königshütte den Grubenarbeiter Grotz schwer mißhandelten und ihm unter andern einen Stich in die Lunge versetzten, so daß er starb, und zwar den Polizeiergenteanten Kofot zu drei Jahren, Regehaubt zu zweieinhalb Jahren Gefängnis. —

Harte Bestrafung für Sachbeschädigung.

In Schweidnitz (Schlesien) wurde ein junger Arbeiter, der in betrübtem Zustand einen Feuerwehler demolierte, zu zwei Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Zuchthausstrafe für einen Arzt.

Das Danziger Schwurgericht verurteilte den Danziger Frauenarzt Dr. Julius Levy wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs (Abtreibung) zu einem Jahre Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Die Strafe wurde mit früheren Verurteilungen Dr. Levys, der zurzeit eine Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßt, auf fünf einhalb Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust festgesetzt. —

Rassienverhaftung von Zeugen.

Ein großer Teil der in Deutscher Mädchenhändler-Prozess vernommenen russischen Entladungszugenen ist am Donnerstag abend auf dem Bahnhof Solowiew durch die russische Polizei verhaftet worden. Es handelt sich um 20 Personen, die als Unteragenten Lubelskis tätig waren und Auswanderer über die russische Grenze schmuggelten. Der Verhandlung gegen Lubelski hatte ein Vertreter der russischen Regierung beigewohnt, der die Verhaftung der Leute anordnete. —

Jüdische Kinder erstickt.

In Roderberg in Steiermark hat sich ein bedauerliches Unglück zugezogen. Während der Abwesenheit des Grundbesizers Baltschitz spielten dessen Kinder in der Wohnung mit Süßholzchen. Tadel geriet der Kinderwagen in Brand, und ehe Hilfe kam, waren die fünf Kinder des Grundbesizers erstickt. —

Marktberichte.

Magdeburg, 19. Februar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer ruhig, gut 125—127 Mk. — Roggen ruhig, inländ. gut 151—153 Mk. — Gerste biesige Chevalier, gut 165 bis 170 Mk., feinste über Notiz, Land- gut 161—165 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 129—131 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 167—170 Mk. — Mais runder gut 145—147 Mk.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
		17. Febr.	18. Febr.	19. Febr.	20. Febr.
Elbe					
Jungbunzlau	17. Febr.	+ 0,08	18. Febr.	+ 0,05	—
Saun	17. Febr.	+ 0,47	18. Febr.	+ 1,00	—
Budweis	17. Febr.	— 0,10	18. Febr.	— 0,05	—
Prag	18. Febr.	+ 0,08	19. Febr.	+ 0,52	—
Donau					
Wien					
Straußfurt	18. Febr.	+ 1,85	19. Febr.	+ 1,95	—
Weissenfels Untp.	18. Febr.	+ 2,28	19. Febr.	+ 2,10	0,18
Zschopau	18. Febr.	+ 3,86	19. Febr.	+ 3,88	—
Alsbien	18. Febr.	+ 2,80	19. Febr.	+ 3,18	—
Bernburg	18. Febr.	+ 2,80	19. Febr.	+ 2,79	—
Kalbe Oberpegel	18. Febr.	+ 1,94	19. Febr.	+ 2,20	—
Kalbe Unterpegel	18. Febr.	+ 1,90	19. Febr.	+ 2,54	—
Strasburg	18. Febr.	+ 1,97	19. Febr.	+ 2,56	—
Mulde					
Deffau, Muldenbr.	18. Febr.	+ 1,17	19. Febr.	+ 1,33	—
Obere					
Parubitz	17. Febr.	— 0,43	18. Febr.	— 0,52	0,04
Brandeb.	17. Febr.	+ 0,99	18. Febr.	— 0,15	—
Wielitz	17. Febr.	— 0,34	18. Febr.	— 0,15	0,19
Zeitz	17. Febr.	+ 1,05	18. Febr.	+ 1,35	—
Altsch.	18. Febr.	+ 1,00	19. Febr.	+ 1,26	—
Resden	18. Febr.	— 1,44	19. Febr.	— 1,27	—
Lützen	18. Febr.	+ 0,44	19. Febr.	+ 0,47	—
Wittenberg	18. Febr.	+ 1,47	19. Febr.	+ 1,59	—
Köpen	18. Febr.	+ 0,98	19. Febr.	+ 1,21	—
Barby	18. Febr.	+ 1,59	19. Febr.	+ 2,08	—
Sachsenb.	18. Febr.	+ 1,38	19. Febr.	+ 1,58	—
Magdeburg	19. Febr.	+ 1,40	20. Febr.	+ 1,75	—
Zangermünde	18. Febr.	+ 1,61	19. Febr.	+ 1,90	—
Wittenberge	18. Febr.	+ 1,88	19. Febr.	+ 1,45	—
Dömitz	18. Febr.	+ 0,84	19. Febr.	+ 0,88	—
Boizenburg	18. Febr.	+ 0,81	19. Febr.	+ 0,84	—
Loßburg	18. Febr.	+ 0,94	19. Febr.	+ 0,96	—
Leipzig	18. Febr.	+ 0,92	19. Febr.	+ 0,95	—

* Aufg. 20. Februar. Pegelstand + 1,52. Vom Oberlauf wird 211 Zentimeter Waags gemeldet. — Wetter: — 1 Grad. Regen. Eisstand. (Magdeb. Ztg.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Februar.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Julius Meyer mit Martha Müller. Kaufmann Jean Hoffeld in Hannover mit Ida Kühne hier. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Seyfert mit Martha Springer. Belg. Bahnarzt Fritz Kaiser mit Martha Brandt. Fabrikarbeiter Alfred Matthias mit Marie Löffhagen. Krankenpfleger Emil Otto mit Minna Rosd. Fabrikarbeiter Karl Bierau mit Meta Carus. Eisenbahnarbeiter Richard Stropbach mit Käthe Tieg. Friseur Albert Sander mit Marie Tiel. Polizeiergent Otto Fiebern in Stade mit Anna Schröder hier.

Geburten: Otto, S. des Eisenarbeiters Julius Reizner. Richard, S. des Arbeiters Otto Bütchel. Emil, S. des Kaufmanns Richard Schuppe. Ruth, S. des Kaufmanns Walter Kerschmann. Wolfgang, S. des Vermessungssteuermetzers Paul Göber.

Todesfälle: Witwe Auguste Tieg geb. Walter, 83 J. 23 J. Witwe Friederike Leute geb. Hoffmeister, 76 J. 11 M. 5 J. Luise geb. Wiehe, Ehefrau des Oberpostkassiers a. D. Adolf Gebert, 64 J. 3 M. 25 J. Bahntechniker Ferdinand Stolpe, 56 J. 1 M. 28 J. Marie Borntrid, unehelich, 55 J. 5 M. 26 J. Arbeiter Bernhard Nordt, 51 J. 3 M. 16 J. Arbeiter Nikli Döbber, 14 J. 6 M. 19 J. August, S. des Kaufmanns August Beaune jun., 5 J. 7 M. 6 J. Gerhard, S. des Postboten Wilhelm Clemens, 7 M. 4 J.

Sudenburg, 19. Februar.

Aufgebote: Versicherungsbeamter Otto Wendler mit Hedwig Schmidt. Tischler Max Ceder mit Margarete Jrieje. Kaufm. Wilh. Schmidt mit Martha Rischhoff. Hilfsfeuermann Adolf Wegener mit Emilie Busch.

Geburten: Irngard, S. des Fleischers Gustav Lindmurm. Heinrich, S. des Monteurs Heinrich Köber. Rudolf, S. des Arbeiters Walter Sanftenberg. Ruri, S. des Arbeiters Alex Grafmann.

Todesfälle: Witwe Luise Dietrich geb. Schulze, 47 J. 6 M. 20 J. Emilie geb. Wipfel, Ehefrau des Ehevermeiters Heinrich Rischhoff, 54 J. 2 M. 23 J. Harmonikspieler Franz Köhler, 41 J. 10 M. 1 J.

Duckau, 19. Februar.

Aufgebote: Lehrer Emil Vönger mit Emma Wipfel. Arbeiter Willi Wagener mit Ida Brecher.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Paul Herrmann. Charlotte, S. des Straßenbahn-Wagenführers Emil Kabe.

Todesfälle: Otto, S. des Arbeiters Paul Herrmann, 2 J. Schlosserlehrling Ernst Prethschneider, 15 J.

Neustadt, 19. Februar.

Aufgebote: Konditor Walter Baumgarten mit Berta Brummetz. Straßenbahn-Motorenführer Alfred Dinter mit Anna Paulin.

Geburten: Anna, S. des Sattlers Emil Korte. Hans, S. des Formers Raul Kühne. Lisbeth, S. des Arb. Georg Kaufmann.

Todesfälle: Erika, S. des Braumeisters Max Zeißer, 4 J. 3 M. 2 J.

W. Cracau.

Aufgebote: Arb. Johannes Kulla in Prester mit Emma Sander hier. Wäcker Franz Arlt mit Emma Thielebein in Prester. Geschäftliche: Handlungsgehilfe Otto Krebs in Magdeburg mit Martha Lange hier.

Geburten: Gertrud, S. des Arb. Ernst Ohle. Todesfälle: Gustav Weerich, 16 J. Ehefrau Wilhelmine Fleichmann geb. Wehmeier, 60 J.

Mischerleben.

Geburten: S. des Wäckermeisters Friedrich Feigmann. S. des Bergarbeiters Robert Große.

Stettin.

Aufgebote: Bierfabrik Gustav Gluise in Förderstedt mit Luise Hildebrandt hier.

Geburten: S. des Bergarbeiters Richard Wirschel. S. des Kohlenbearbeiters Otto Heyer. S. des Feuertüchlers August Tempelhoff.

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Jenisch geb. Gödelmann, 75 J. Witwe Charlotte Schender geb. Lucas aus Witten (Sestl.), 81 J.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

Schwarze
Kleiderstoffe
Reine Wolle Meter von 6.50 bis 8.50

Weiß
Kleiderstoffe
Reine Wolle Meter von 4.50 bis 9.50
Woll-Imitation . . . Meter 1.25 6.50

Farbige
Kleiderstoffe
Reine Wolle Meter von 4.50 bis 7.50

Schwarze
Köper-Samte
für Kleider und Kostüme
Meter von 8.75 bis 1.95

Schwarze und marine
Kostümstoffe
Kammgarn, Diagonal, Cotelé, Ramagé
180 cm breit Meter von 5.00 bis 2.50

Farbige
Kostümstoffe
englische Art, enorme Auswahl
130 bis 140 cm breit
Meter von 6.50 bis 8.50

Jacketts | Unterröcke | Wäsche | Schneiderei-Artikel | Chiné-Bänder | Spitzen usw.

Frühjahrs-Neuheiten sind in großer Zahl eingetroffen!

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau, Schönebecker Straße 99.

Billige Land-Rotwurst

Wegen Ueberfüllung meines Lagers
verkaufe ich in meinem Geschäft
Alter Markt Nr. 3/4

eine Partie hochprima Land-Rotwurst

statt 1.10 **80** Pf. netto statt 1.10

A. F. Völker Buttergroßhandlung
11 Verkaufsstellen 11

Alter Markt Nr. 3/4.

443

1 Wertstück von 3.25 Mk.

in Form einer gutgehenden Konfirmation mit Stiefel erhalten
Sie im Kaufhaus Abraham beim Einkauf einer Konfirmanden-Ausstattung trotz unserer bekannten Billigkeit vollständig gratis. Durch unsere geringen Kosten sind wir dauernd in der Lage, gute Ware für wenig Geld abzugeben. Doch bieten wir jetzt Ihnen eine ganz besondere Gelegenheit, noch preiswerter einzukaufen. — Konfirmanden- und Frühjahrs-Anzüge von 26.00 bis 5.95 Mk. Konfirmanden-Stiefel von 12.00 bis 3.50 Mk. Herren-Anzüge von 28.00 bis 7.50 Mk. Herren-Anzüge u. 12.00 bis 1.95 Mk.

Große Posten Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder, darunter Pariser Stiefel für Damen in Schwarz u. Braun, jetzt 3.95 Mk. für Herren in jedem beliebigen Leder, 31 bis 35 jetzt 2.95 Mk., 27 bis 30 jetzt 2.40 Mk. Ferner finden Sie großes Lager in Herren- und Damen-Artikeln. Ganz und gut Herren u. Damen können bei uns vollständig bestückt werden.

Kaufhaus Abraham

Magdeburg, Schopenstraße 1a
an der Katharinen-Rinde, im Hause des Herrn Max Herzberg.
Hier nicht bei uns kaufen, schadet sich selbst.

Buckau

Die beste Gelegenheit, billig Schuhwaren einzukaufen, bietet mein großer

Inventur-Ausverkauf!

Beginnen Sie meine Auslagen. Schluß 22. Februar.
Schuhhaus Brandt, Ecke Gärtnersstraße.

Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg

Georgenplatz 10, I.
Geöffnet: **Wochentags** von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr nachmittags. **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr vorm.
Am ersten und dritten Montag jedes Monats und an Festtagen ist die Bibliothek geschlossen.

Carl F. Brodmann

Sudenburg
— gegenüber der katholischen Kirche. —

Zur Einsegnung

Reintwollene Oberhosen 110 & 120 cm breit . . . Meter 1.10—5.00
Farbige Stoffe moderner Schnitt in Streif, Gestrip, Satin, Georget, Knicker, Ramagé usw.
Ein Partieposten Kleiderstoffe 110 bis 140 cm breite Stoffe Rtr. 75,-

Unterwäsche — Wäsche
Glace-Handschuhe Paar 75 u. 95

Konfirmanden-Anzüge

besonders billig.

Empfehle meine 281
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Preisen.
Karl Sperling
Neuhaldensleben, Str. 11.

Sie verdienen Geld,

wenn Sie **Pelze** kaufen!
Bekanntlich ist es noch einen billigen guten Pelz kaufen, so haben Sie die selten günstige Gelegenheit

Alter Markt 32-33

über Töpfers Butterhandlung
Hier echte **Belugas** u. -muffen
kommen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Sudenburg.

Einem geehrten Publikum von Sudenburg hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich die

Fleischerei des Herrn E. Groffe
Halberstädter Straße 126a
Ecke der Brunnerstraße

morgen Sonnabend neu eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur Prima Fleisch- und Wurstwaren bei billigster Berechnung zu verabreichen.

Geschäftsschild

Adolf Hellwig
Fleischermeister.

Große frische Buschhasen

Altmarker Hasengekröse, Läufer
Geteilte Gänse!
Girsch- u. Rehragout 30-40 Pf.
Bratfisch Pfund von 50 Pf. an
— Waldkaninchen. —

Versandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4.

Leihhaus B. Wolff

Magdeburg, Schopenstraße 1a
beleihet Waren aller Art.

Für die Konfirmation

habe ich in diesem Jahre die Preise so billig wie nie zuvor gestellt. Sie kaufen überall günstig bei mir, und möchte ich Ihnen für jeden Mann sehr lobend sein.

Konfirmanden-Anzüge

zur Einsegnung und Bejahung.
Gute Stoffe, beste Verarbeitung.

Frühjahrs-Paletots

Ein Gelegenheitskauf

Herren-Anzüge

Frühjahrs-Anzüge u. 9.25 Mk.
Saubere Anzüge in diversen neuen Stoffen.
Herren-Anzüge u. Kleiderstoffe.
Ein großer Posten Herren- und Damen-Kleider, Hüte, Herren-Handschuhe und -Sohlen.

Schuhwaren

mit weißer, guter Daubsticker, für Damen und Herren, Damen- u. Mädchen, schwarz u. farblich, in allen Größen.

Konfirmanden-Stiefel

besonders billig!

Preiswerte Konfirmationsgeschenke!

Taschen-Uhren

in Stahl, Email und Silber für Damen und Herren
30,- in jeder Preisklasse.

Gute Damen-Kleiderstoffe

moderne Gebilde, gute Stoffe . . . 12.75 Mk.
Auf jede Uhr schenke ich Ihnen ein Geschenk!

Wiederholte Herren-Kleiderstoffe, schöne lange Damen-Kleiderstoffe, Schminke, Friseur, Kosmetik, Maßbänder unglaublich billig!

B. Wolff

Schopenstraße Nr. 14

Billige Wurst- u. Fleischwaren

Ausnahme-Tage!

Heute Sonnabend und Sonntag

verkaufe zu folgenden

Ausnahmepreisen:

- Ca. 800 Pfund la. Kasseler Rippenspeck 88,-
mit Knochen und Kratzen, nicht gesalzen, bester Qualität aus gesch. Nachh. u. Korbwaren, sonstiger Preis 1.10 Pfund
- Ca. 800 Pfund la. Schlockwurst 1.30
altbekanntes Qual., feinste Dauerware, sonst. Preis 1.50 Pfund
- Ca. 500 Pfund Prima Hausmacher-Leberwurst 70,-
feinst. Geschmack, viel Leber enthalten, sonst. Preis 1.00 Pfund
- Ca. 500 Pfund ff. Schinkenspeck 1.10
mit gesalzen und mager . . . Pfund
- Ca. 500 Pfund allerbeste, garantiert reines Schmalz 80,-
bei 5 Pfund 75,- Pfund
- Ca. 300 Pfund Bratwurst 1.00
fette Rotwurst gut im Geschmack 50,-

Otto Flöricke

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 33

Haltestelle Westendstrasse. Fernsprecher 3811.

NB. Meinen wertigen Abnehmern ist bekannt, daß die Qualitäten trotz der sehr niedrigen Preise die allerbesten sind. Alles ist mit größter Sorgfalt angefertigt.

Der Weg zum Erfolg

besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe.
Knappe, feine, sehr wenig getragene
reintwollene

Maßgarderobe



vielfach ganz auf Seide gearbeitet, neuwert
Rtr. 80 bis 100, erhalten Sie jetzt sehr preiswert.
Dieselbe ist auf eigener Werkstoff tadellos
hergerichtet.

Abteilung Getragene Garderobe

- Jackett-Anzüge reine Wolle . . . 7 10 15 u. höher
- Ganz weiß getragene Kavaller-Anzüge 20 35 48 u. höher
- Gehrod-Anzüge feinste Stoffe . . . 15 18 20 u. höher
- Smoking- u. Frack-Anzüge . . . 15 20 25 u. höher
- Bromenaden-Hodanzüge . . . 7 12 18 u. höher
- Hüter u. Sommerpaletots . . . 6 9 10 u. höher
- Einzelne Jacketts :: Hosen und Westen
norm. billig!

Kleiderwahl in weiten Sachen für starke Herren.

Abteilung II

Neue elegante Garderoben
für Herren und Jugendliche in feinsten Ausführungen und
modernen Fassungen sehr preiswert.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl.

P. Fröhmanns

Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur Breitweg 87, 1 Treppe

Sein Laden. Gegenüber Braunschweigstraße.
Straßenbahnhaltestelle Zentralbahnhof.

Geben beim Einkauf von 20 Mk. an 2 Mk. Rabatt.

Quedlinburg

B. Wolzendorf
Schuhw. Reparatur-Werkst.
Blasistrasse 8

F. Behm, Haus- u. Küchen-
geräte, Glas- u. Porzellanwar.
Dorfmüller-Schuhhaus
Blasistr. 9. Gute, solide Ware.

Herm. Dröge Haus- u. Wirtsch.
Art., spez. Waschtgl.

Paul Küster Schuhwarenlager
aus bill. Preise

Otto Köhler Schweineschicht
und Wurstfabrik.

Herm. Köstler Färberei u. chem.
Waschanstalt.

Karl Richter Spezialgesch. 7.
Zig., Zigaretten, Tab. Steinweg 88

F. Schettler Uhren, Reparatur,
billigste Preise. Steinweg 1a.

H. A. Schütz Cig., Cigaretten,
Tabake.

Seehausen

Kr. Wanzleben

H. Bernhardt, Brauerei

Stassfurt

F. W. Badelt
Möbelfabrik.

Gärtner
waren- u. Möbelreparaturgesch.
am Bahntunnel.

M. Hengstmann
Petrikirchstrasse.
Kolonialwaren.

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren.

Schmücker-Haupt
H. Hoffmann
Hutmachersmeister.

Stuttarter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren.

Stassfurt

Carl Altmann Putz- u. Manu-
fakturwaren.

Balke-Behrens Delikat., Cig.
Weinhdlg.

Gustav Becker Fleisch u. Wurst-
Wachelstr. 1.

G. Behrens Hüte, Mützen etc.
22 Steinstr. 22

Rob. Birnbauer Bäckerei und
Konditorei

A. Braumann Brot- u. Weiß-
bäckerei

Karl Budmann Brot- und
Weißbäckerei

Albert Burgau Manufakturwaren
Filiab. Barleben.

Dampfwäsch-Stassfurt Weißb.
Str. 5

F. Demmel Kolonialwaren
Spezialität Butter

H. Hartmann Brot- u. Weiß-
bäckerei

H. Ricketbier, Woll-, Weißw.

Karl Kessner Restergeschäft
Petrikirchstr. 29

Emil Kohlmann Fleisch- und
Wurstwaren

H. Kowalew Inh. Martha Koch, Marg.
Kaffee, Kakao, Kont.

A. Lampert Fabriklager
Möbel aller Art.

H. Liesmann Brot- und
Weißbäckerei.

Karl Meyer Rind- und Schweine-
schlacht. Calbischstr. 2

**Minden & Neumark, Inh. Ernst
Riemann, Zigarren, Zigaretten.**

K. Rappalber Putzgeschäft
Prinzenstr. 8.

Photogr. Meinhart 21. Fackelstr. 4
Spezialität. J. Hippest.

E. Puppe Zigarren-Spez.-Geschäft
Schloßstr. 1-2

August Rucke Fleisch- u.
Wurstwaren.

O. Siegmann Kolonialwar. u.
Futterartikel.

H. Taeger Manufakturw. u. Knopf
Stassfurt, Steinstr. 8, 9

**Stassfurt-
Leopoldshall**

Gustav Schreck Rind- u. Schweine-
schlächterei

Marie Wiegel Putz- und
Modewaren.

Wanzleben

Herm. Böbel Material- u. Schultw.-
handlung, Schulstr.

C. Hansen Kolonialw., Spiri-
tuosen u. Schlacht.

Wolmirstedt

C. Dierich Manufakturwaren
fertige Garderobe.

Fritz Ehmann Cigaretten, Zigaretten,
und Tabake.

Stendal

Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herrn-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung

C. Naumann
Fertige
Herrn-, Knabengard.
Spezialität:
Arbeiterbekleidung.
Feine
Maß-Anfertigung.
Größtes Schuh-Spezial-Geschäft
unter Umständen
Leitung von
G. Franz

Stendal

Apollo-Theater
Täglich geöffnet
Mittwoch. Sonderspielprogramm

Otto Kühner
Schuh-Haus
Breitestr. 60

**Kaufhaus
Gust. Dobrin**
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Wilh. Fruhner
Breitestr. 73
Pelzwaren, Hüte, Mützen.

Otto Hahn
Photographisches Atelier
Breitestraße 87.

F. W. Henning
Größte Möbelfabrik
der Altmark.

Ernst Kersten Nachf.
Rudolf Pinkernell
Papier, Galanterie-, Leder-
und Spielwaren

Otto Mendel
Nähmaschinen,
- Fahrräder -

Wilh. Rudolphi
Manufaktur- Modewaren
Breitestr. 35.

Stern-Drogerie
Erich Ebert
Kolonialwar., Kaffeerösterei.

Karl Streich jr.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Möbel und Wohnungs-
Einrichtungen.

G. Ullrich
Buch- und Papierhandlung.

Stendal

Emil Vinzelberg
Deichstr. 27. Anfertigung feiner
Herrn- u. Damen-Garderobe

W. Feltback Kolonialwaren
Balerbrückerweg 1.

E. Grobler Musikwaren
jeder Art.

Ernst Holl Beschlusstalt
Marienkirchstr. 2.

Emil Kruse Gelegenheitskäufe
Hallestraße 53

Ed. Kappel Korb-, Kinder-
u. Leiterwagen.

H. Leppin Schadewachten 37
Uhren, Goldwaren.

O. Lahmann Cig., Tabake,
Weine, Spirituos.

C. Pätzmann Tapeten, Lino-
leum. Hallestr.

Friedr. Rumpf Tapeten
Linselen

Th. Strauchmann Wäsche, Woll-
u. Weißwaren

Franz Torau Klempneri, Instal-
lation, Kuchengeräte

Tangermünde

Nestor Fabisch
Manufaktur- Modewaren
Herrn-, Damen-Konfektion u.
Arbeitergarder. Damenputz.

J. Bernhard
Größtes u. modernstes Kauf-
haus am Platze. Spezialität:
Arbeiterbekleidung.

Th. Hemprich
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Kolonialwaren, Delikatessen.

Wilh. Neubauer
Größte Auswahl in Möbel,
Spiegel, Polsterwaren,
Ständiges Sargmagazin.

H. Brösicke Möbel
Sargmagazin

Otto Bannier Haus- u. Küchenger.
Eisenwaren

Tangermünde

Th. Backhausen Goldwaren
Uhren

Otto Erdmann Fleisch-, Wurst-
Arnsburgerstr. 8, 9

Gust. Gartz, Uhrmacher

W. Görnemann Möbel, Sarg-
magazin.

A. Hemprich Möbel,
Sargmagazin.

H. Krause Uhren, Goldwar.
Optik.

Paul Rudolph Wels, Zigarren,
Flaschbier-Verk.

C. Teumer, Drogerie, Farben

Zahnteilhaber Joh. Lukas

Thale

Fritz Beck Kolonialw., Landprod.,
Kona, Wein, Malterei.

Wilh. Beck Kolonialw., Materialw.
Spirituos., Bergstr. 2

Otto Braun Herrenart., Weiß-
Wollw., Sportartik.

Karl Bowien Uhrmachermeister
Uhren, Goldwar.

M. Görnemann Kolonialwar.
Schlachter. 19

M. Kelling Möbelmagaz., Teilz.
gestattet. Marktstr. 8

Carl Krabbe Uhren, Goldwar.,
Optik, Reparatur.

Reinh. Quast Haus- u. Küchen-
geräte, Backwaren.

Alex. Schultz Putz- u. Modew.
Hütten-Chaussee 70

M. Schwanke Kaffee, Kakao,
Schokolad. Hütten-Chaussee

Westeregeln

Herm. Fischer Uhren, Brillen,
Goldwaren

B. Mollweide Manufakturwar.
Konfektion u. Weißw.

Louis Schnapp Kurzwaren
Manufakturw.

Tangerhütte

Rob. Harsdorf Uhren, Gold- u.
Silberwaren

Wilh. Schöler Haus- u. Wirtsch.
waren, Fleischwaren.

**Wernigerode
Hasserode**

A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

Gebr. Schuhardt
Kornbrennweibrennerei
ggg. 1756.

A. Albrecht Herrenwäsche,
Stöcke und Schürze.

H. Albrecht Kolonialwaren.

H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar.

Friedr. Bollmann, Kolonialw.

Fr. Bollmann Kornbrennweibren-
nerei.

Theodor Brünning Eisenwaren
Werkzeuge

**Carl Druke, Frikotagen, Woll-
waren, Wäsche, Mays, Knabenw.**

C. F. Fölsch Schuhwarenhaus
Bergstr. 21.

**O. Heidenreich, Gummi-, säm-
tliche elektr. Kunststoffe**

H. Hellmann Schürze, Stöcke, Hüte,
Mützen. Breitestr. 3

Carl Klauke Kolonialwaren
Spirtuos.

P. Koch Bürstenfabr., Tolle-
b. Koch artikel. Breitestr. 67.

T. Müntinga Kurz-, Weiß-, Woll-
waren, Arbeitergar.

Molkerei G. Steinkamp

**Die Schloßhofspläne ggü. Str.
u. Lese- u. Bl. Str. W. Büchling**

H. Schmidt Kolonialwaren
Spirtuos., Delikatessen.

Rich. Schröter Korbwaren
Kinderwagen

**L. E. Schwärke, Eisenwar.,
Werkz., Haus- u. Küchenger.**

Schuhhaus M. Tack Feinleinen.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Dringend!

Um mein Amt als Liquidator des in Liquidation befindlichen
Kaufhaus für Herrengarderobe G. m. b. H.

3 Alte Ulrichstrasse 3

möglichst bald niederlegen zu können, ist es dringend erforder-
lich, alle noch vorhandenen Waren umgehend zu räumen. —

Ich veranstalte daher von heute an einen

dringenden Total-Ausverkauf

mit nochmals herabgesetzten Verkaufspreisen.

Zum Verkauf kommen noch einige hundert Anzüge und andres.

Der Liquidator: Oskar Fränkel.

295

Pilo

ist des Leders

beste Nahrung,
schönste Kleidung.

Hausfleisch-Wurst!

empfeht in vorzüglicher Qualität

Bratwurst . . . Pfund 110	Gehacktes . . . Pfund 90
Reiswurst . . . Pfund 90	Schmorwurst . . . Pfund 80
Leberwurst . . . Pfund 80	Schmalz . . . Pfund 80
Milch . . . Pfund 80	Schälrippe . . . Pfund 80

M. Ullner Nr. 7/9 Regierungsstr. Nr. 7/9
gegenüber der Steinstraße.
Größtes Spezialgeschäft am Platze! 468

Buckau Schuhwaren Buckau

Zu Beginn der Frühjahrszeit soll sämtliche Winterware
vollständig geräumt sein und habe ich deshalb meine ohnehin
schon billigen Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.
Ausserdem offeriere verschiedene Gelegenheitsposten, und zwar:

- 1 Posten schwarze echt Ziegen-Kinderknopfstiefel 95 Pf.
- 18/22 . . . regulärer Wert 1.50 jetzt Paar
- 1 Posten schwarze und braune Kinderstiefel 1.25
- 18/22 . . . regulärer Wert bis 1.75 jetzt Paar
- 1 Post. schwarze u. braune Damen-Lederhausschuhe 1.95
- regulärer Wert 3.75 jetzt Paar 2.50
- 1 Posten schwarze Damen-3-Knopf-Halbschuhe 4.95
- mit Gemischleder-Einsatz reg. Wert 7.50 jetzt Paar
- 1 Posten Damen-Lackschuhe einzelne Paare 3.75
- regulärer Wert bis 10.50 jetzt Paar
- 1 Posten Damen-Lackschuhe . . . von 1.75 an
- zurückgesetzte weiße Lederpaangestricke von 2.00 an
- Spezial-Preislage für Herren- und Damenstiefel u. Halbschuhe in eleganter Ausführung . Paar 7.25 6.75
- Herren- und Damen-Stiefel in Goodyear-Welt 9.50
- u. prima Ausführung. 16.50 14.50 12.50 10.50

451 Beachten Sie meine Schaufenster!
Mitglieder des Konsumvereins erheben Segenswünsche.

Schuhwaren-
haus . . . **Albert Himmelstern**
Buckau, Schönebecker Str. 84b

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den
billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann vormals Röder & Brandt
Jafobstraße Nr. 25.

Achtung!

ff. Knoblauchwurst wieder billiger Pfund 70,
ff. Breslauer mit und ohne Senf . Pfund 80,
ff. Schinkenwurst 1/2 Pfund 25, Pfund 1.00
ff. Schmorwurst Pfund 80, ff. Salze 1/2 Pfund 20,
täglich frisch.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik
am Große Schulstraße 15. Fernspr. 984.

H. Saubert An- und Verkauf
u. Leih- u. Pfand-
ca. 650 Saubert. Wilhelmstädter
Taubenhandlg., Uhlandstraße 9.

Outbefohnte Schuhwaren
Preis zu haben
499 Reg. Jafobstr. 49, Jig.-Galle.

Prof.-Zigarr. bill. a. f. Sändl.
16-15, 25 St. 1.00-2.50, gr.
Zigaretten 2-5, 100 u. 100-3.50.

Halberstädter Straße 69.

Bebel

Aus meinem Leben

Dritter Teil.

Zum Preise von 2.25 Mark zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe
Wäsche - Besätze
Paletots, Kostüme

Anzüge
Berufs-Kleidung
Wäsche - Stiefel

große Auswahl
Billigste Preise!

L. Friede Neuhaldensleben
Kirchstraße 3, 4, 5, 6.

Gunder-Angebot

Solange der Vorrat reicht!

Bettfedern, Daunen, fertige Betten, große Posten Inlette, eiserne Bettstellen, Matratzen. — Handtücher, Tischtücher, Gattins, Damaste, Louissanatuche, Hemdentuche ganz besonders preiswert! ...
Damenhemden, Beinkleider, Nachjacken, weil etwas angefeuchtet, weit unter Preis!
Herrentragen, Manschetten, Serviette, Gingham und Kleider-, Schürzenzeuge im Preise bedeutend ermäßigt!
Vorteilhafter Einkauf für Pensionate, Hotelbesitzer u. Brautausstattungen, Bettdecken, Steppdecken vorteilhaft! 653

Bettfedernhaus von
Fried. Bischlager
Magdeburg
Schwertfegerstraße Nr. 23, Ecke.
Gegründet 1844. — Telefon 4888.
Dampf - Bettfedern - Reinigung.

1275 Pfd. feinsten Schweizerkäse

nur **85 Pf.** pro Pfund — 5% Rabatt

verkaufe in meinem Geschäft **Alter Markt 3/4** solange Vorrat reicht.

A. F. Völker

Buttergroßhandlung — Gegründet 1887.

NB. Diese Partie ist ein Gelegenheitskauf, saftig, weichschnittig und mild im Geschmack. Der Preis ist außergewöhnlich niedrig gestellt, so daß ich mit dieser Partie den verehrlichen Hausfrauen einen vorteilhaften Einkauf biete.

Der Schweizerkäse ist im Schaufenster ausgelegt.

Konfirmanden-Anzüge

bestbewährte
Qualitäten
tadellose
Paßform

überraschend billige Preise!



Schwarze Anzüge 9 25
in Cheviot-, Melton- u. Kammgarn- gewebe, schicke, moderne Form 28.00 bis

Blaue Anzüge 8 75
gute Kammgarn- und Cheviot- gewebe, schönste, neuste Formen 32.00 bis

Prüfungs-Anzüge 10 50
dunkel gemusterte Kammgarn- und Cheviotgewebe, modernste Fasson. 24.00 bis

Prüfungs-Anzüge 7 50
in Mustern englischer Art, neuste braune und andre Farben, elegante Formen 26.00 bis

Konfirmanden-Hüte 1 30
neuste Formen 2.90 bis

Farbige Hüte 1 60
schicke Formen, neuste Farben 2.90 bis

Kaufhaus

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2, an der Fontäne

Die letzten großen Buschhasen
Großer Posten
Wildschwein, Hirsch u. Reh
im Aufschnitt.
Braf- u. Kochhühner, frische Kaninchen in großer Auswahl.
A. Herrmann Nachf. Lödischehofstraße Nr. 8. 447

Franz Schulze
Verandhaus 708
Breiteweg Nr. 66 Fernsprecher 3713 —
gegenüber Café Hohenzollern (Eingang Fontäne).
3000 Pfund Wildfleisch
in allen Preislagen.

Ganz Sudenburg
bekündigt mir, daß mein
vorzüglicher **Kakao** hochfein im Geschmack ist
a Pfund 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.
Machen Sie einen Versuch, und auch Sie
werden banernd mein Kunde bleiben!
Mein Geschäftsprinzip ist:
Das Beste vom Besten!

Jede Woche treffen neue Geflügelsendungen meiner Abhänge ein und verkaufe diese zu erstaunl. billigen Preisen.
Große frische Waldkaninchen
sehr preiswert.

Albert Müller, Spezialgeschäft feiner Konfitüren
Sudenburg, Halberstädter Straße 63,
neben der Friedenstraße.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!
Aufsichtspostkarten empfiehlt die
Buchhandlung Volkstimm

Burg. Sonnabend alle Sorten frische Würstchen in großer Auswahl.
Fr. Karnbach, Zerstor Str. 2.
Burg. frische Würstchen in großer Auswahl.
H. Ausblanchwurt 612
Max Haacke, Kraatenweg 18
Burg. frische Würstchen in großer Auswahl.
H. Ausblanchwurt u. warm. Wurstfleisch empfiehlt
Max Haacke, Kraatenweg 18

Enorm billige Preise für alle Konfirmanden-Artikel
1 gr. Post. weiße, farb. u. schwarze Kleiderstoffe reine Woll. 90 und 120 cm breit
Meter jetzt 0.85 0.95 1.25 1.50 1.75 1.95 2.25
Konfirmanden-Hemden und Beinkleider
mit Langette und Stiderei
jetzt 0.75 0.95 1.15 1.25 1.35 1.50 1.70 2.00
Stiderei-Röcke in großer Auswahl
jetzt 0.95 1.50 1.75 2.25 2.50 2.75 3.00
Prinzeß-Röcke, beste Stoffe und Stidereien
jetzt 2.50 2.75 3.25 4.50 bis 7.50 2.00
1 großer Posten Madapolam-Stidereien
Coupon 4.60, ca. 10 cm breit 0.95 Mk.
Coupon 4.60, ca. 10 cm breit 1.20 2.00
Coupon 4.60, ca. 16 cm breit 1.70 2.00
Elb-Kaufhaus Magdeburg
Johannisberg, Ecke Knochenhauerstraße.

Burg. Billig. Achtung! Billig. Schweinefleisch 80 Pfund
Rindfleisch
Schinken
Karbonade
sowie Prima Kalbfleisch und sämtl. frische Würstchen 80 Pfund.
H. Ausblanchwurt u. warm. Wurstfleisch empfiehlt
Max Haacke, Kraatenweg 18

Otto Schumburg
Fleischwaren- (fr. Fahrmann) Str. Jankstr. 15 a Tel. 2206.

Herren- u. Damen-Fahrräder
neue u. wenig gebrauchte, verkauft spotbillig 620
Max Eckstein
Königsplatzstraße Nr. 5
Ecke Lödischehofstr.

Neuhaldensleben.
Sonnabend und Sonntag:
ff. Fohlenfleisch
von jährigem Fohlen sowie sämtl. liche Würstchen und Fleischwaren in nur Prima Qualität empfiehlt
C. Michaels
Rothschlichterei u. elektr. Betr. Jankstr. 21 — Tel. 328

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag den 5. März, nachmitt. 2 Uhr, sollen Kroatienweg Nr. 18 die in den Monaten April, Mai, Juni unter Nr. 46710 bis 49883 und die vorhergehenden Gegenstände durch den vereideten Auktionator Herrn Biesenthal meistbietend versteigert werden.
Max Haacke.
Ihr Fahrrad repariere ich sehr billig. Schreiben Sie mir unter 6 61 Hauptpost. Magdeb.

Markt 8 Schönebeck Markt 8 Paul Marcuse
empfehl:
Erstlingswäsche Damenwäsche Taschentücher Schürzen Umschlagetüch. Schlafdecken Kleiderstoffe Gardin., Korsetts
Sämtliche Artikel! Barch.-Hemd. zur Schneiderei! Normalwäsche Bänder — Spitzen Rosensträger sowie alle Kurz- Jagdwästen waren, Strickwolle Strümpfe Maßanfertigung v. Serviteurs Kleidern u. Schürz. Kragen im eignen Atelier! Krawatten alle Artikel in jeder Preislage!
Mitglied des Rabattparvereins
Realia Waren — Kalt Bedienung 610

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erscheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

Bandagen, Sammlw. Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16	Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Fr. Wiedlg, Schmelzer, Buttarg. 1	Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion.
Bierbrauereien, Bierhandlg. Köhl, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 6a. Schmidt, A., Burg.	Friscure, Barbiers Kanzl. Franz, Halberstädterstr. 61	Frohse a. E. W. Hahn, Bäck., Kand., Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Bäcker-, Konditorien Niemann, Gastar, Salbke	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1 Klopp, A., Bueck., Grusonstr. 2. Viehr, K., Sud., Lemsd. Weg 13	Gommern Friedr. Espenack, Fleischwarenstr. W. Dobritz, Pelz- u. Hütz. u. w.
Batter, Eier, Käse Th. Branden Nachf., Breitew. 124	Kohl, Holz, Grudekake Scheel, A., Halberstädter Str. 42	Neuhaldensleben E. Wernicke, Bäckerei-Konditor.
Brogen u. Farben Ladwig, Wald, Fernerleben.	Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpf Neumann, K., B., Schöneb. Str. 103	Oschersleben S. Hamel
Fleischerei Arnold, Otto, Freiestr. 21. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 51. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 4. Lentz, F., Neust., Lötzenstr. 43. Müller, G., Ottenstedter Str. 12. Rehring, Heinz, Weinbergstr. 20. Rehe, H., Hennigstr., Ecke Schöneb. Scholz, Ernst, Ottenstedterstr. 41. Schulz, Fabrichg. 20, Neues Eck. Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 27. Sturm, W., Neustädter Str. 10.	Manufakturwaren Karlowitz, A., Dorsdorf.	Schönebeck a. Elbe Th. Syllwassky, Tapeten, Linol.
Schönebeck. Bäckerei Karl Hummel Kaiserstr. 23 u. Salzer Str. 12 empfiehlt 471	Obat u. Grünwaren Hartmann, Heiarich, Neust. 2	Stendal Otto Reimer, Brauerei.
Schönebeck. Kinderrindzwieback das Beste was es darin gibt, seit Jankstr. 21 — Tel. 328	Warenhäuser Waks, Emil, Gr. Ottersleben.	Wanzleben O. Schmerschneider-Nachf. Kumbitz.
	Wild u. Geflügel Friedr. Friedr., Feldstr. 4. Herrmann, A., N., Lödischehofstr. 2	
	Förderstadt # CARL BÄTGE #	

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Die neuen Kleiderstoffe

sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.
Die Preise für alle Neuheiten in Kleider- und Seidenstoffen sind unübertroffen billig!

Extra-Angebote

- für 290
Prüfung □ Konfirmation □ Kommunion
- Einfarbige, schwarze u. weiße Stoffe 1.50 1.20 98 82
- Karierte Kleiderstoffe für Kostüme, Röcke und Kleider 1.70 1.55 1.10 98
- Engl. melierte Kostüme Stoffe neuste Farben und Gewebe 2.60 2.20 1.85 1.25
- Blusenstoffe in den neusten Ausmusterungen 1.55 1.25 98 78
- Hauskleiderstoffe 98 55 48 32

Kaufhaus
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1 u. 2

Palast-Theater Burg

Morgen Sonnabend neuer Spielplan!
Wochenbericht des Palast-Theaters
Nunnys Gewaltakte
Der blaue Vogel
Ida Nielsen

Liebe macht blind

oder im Strudel des Lebens
großes Gesellschaftsdrama in 3 Akten von Wolf Martin

Der Erzwildung Unverbesserlich

großes Schauspiel in 3 Akten von Wilhelm Alexander

Große Familien- und Jugend-Vorstellung

Die Direktion: Otto Wohlfarth

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Kleopatra, die Herrin des Nils.
Astrid Nielsen und Philippa Fredericksen

Colosseum

Die Tragödie eines Arbeiters

oder
Der Herr der Welt
5 aktiges Sensations-Drama.
Eine Ehe auf Kündigung
Kommen! Sehen! Staunen!

Derenburg.

Sonntag den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Grandbühnen des Maurers G. Nührberg, Schloßstr.
Öffentl. Versammlung
Bericht über die Tätigkeit des deutschen Reichstags und die politische Lage.

Schweine-Unfall-Versicherungs-Verein Stuttgart u. Umg.

Sonntag den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Fr. Böberichs Lokal in Stuttgart, Domstraße 17
Generalversammlung

Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

Am Dienstag den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstraße, eine
Generalversammlung

Aken.

Am Sonntag den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der Sängerbund eine
Theater-Abend

Thalia: Buchau

heute Sonnabend den 21. Februar:
Großer Maskenball

Sudenburger Harmonie

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Gr. Kappenfest und Ball.

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Freitanz

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Oschersleben

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

2. Stiftungsfest

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Terrazzoarbeiter

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Stadttheater

Sonnabend den 21. Februar 3. Abend. Serie Grün.
Das Beschorwedebuch

Renaisance.

Sonntag den 22. Februar, Anfang 3 Uhr, vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen.

Wie einft im Mai.

Sonntag den 22. Februar, nachm.
Wiener Blut

Die treuße Gefanne.

Zirkus-Theater.

Täglich 8 1/2 Uhr:
Ich lasse dich nicht.

Die Macht der Liebe.

Gesellschaftlich zur Krone

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Gr. Kappenfest und Ball.

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Freitanz

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Oschersleben

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

2. Stiftungsfest

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Terrazzoarbeiter

Freitag den 17. Januar: D. Schätze freischiff. 17
Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Februar
Großes Boobier-Fest

Luisenpark

Nach vollständiger Renovierung meines an der Schrote-
straße gelegenen
Regelbahn-Restaurants
wird dasselbe am Sonnabend wieder eröffnet. Es wird
mein Bestreben sein, stets für gute Speisen und Getränke
Sorge zu tragen. Hochachtungsvoll
Carl Lankau.

Restaurant zur Burghalle

Fischlerkrugstraße 28. Telefon 3036.
Empfehle meine Restauration und Vereinszimmer zur
gefälligen Benützung. H. Klosterbräu.
Ergebenst
Karl Koppelt.

Kasino-Theater.

fr. Sieverts Varietés, 614
— Große Junferstraße 12. —
Täglich, von 8 Uhr an:
Theater- und Varietés-
Vorstellung.
Eintrittspreise Wochentags:
1. Platz 20, Saalplatz 10.
Sonntags Matinee bei freiem
v. 11-2 Uhr. Eintritt!
Es ladet ein Wwo. M. Ebert.

Fürstehof-Theater

Wohin gehen wir? — Alle nach
Müller-Liparis Witwe beliebt.
Führung nur Prälatenstraße.
Das Tagesgespräch v. Magde-
burg! **Premiere!**
Zum erstenmal! 8.20 Uhr
Der Mädchenräuber
od. Die Rache Wahnotas, des
letzten Hänglings der Sioux
engl. Sensations-Schlager i. 4 Akte.
1. V. Norda, die Skavin. 2. V.
Der Worb in d. Plantage. 3. V.
Auf dem Skavenmarkt. 4. V.
Des Sioux-Hänglings Rache.
Vorher noch extra das neue bunte
Programm. Borzugst. gelten.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frohert. 1
Abends 8 Uhr 540
Varietés-Vorstellung.
Streng dezent Programm
für Familien-Sublikum.
Vorgeiger dieser Annonce
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Altes Brücktor 2.

Heute und folgende Tage:
Schuhwaren-Tag
Große Gelegenheitspreise von
Damen-Stiefel u. Zettel 4.50
Herren-Stiefel u. Zettel 6.00
Herren-, Damen- und Kinder-
Schuhwaren sowie sämtl. Filz-
stiefel von Mart 8.50 an u.
Woll- u. Schurwollstiefel.
Ebenfalls ein großer Posten
großer Herren- und Damen-
Taschenuhren, Uhrentetten und
Wanduhren. 476
M. Lucke Altes Brücktor 2
— Fernruf 5576 —

2 Harmonikas

Ein armes Schwesternchen hat
auf dem Breiten Weg von Alte
Ulrichstraße bis Rathausenstraße
ein rotes Täschchen mit 85 Mk.
und einer Leinwand verloren.
Der Finder wird gebeten, es in
der „Fakten“-Abteilung der
„Volkstimme“ abzugeben.

Handversteigerung

Bringt von heute an meine
besten
Hauschlachte-Wurstsorten
zu ermäßigten Preisen im
empfehlende Erinnerung.
Gottfried Kahlfeldt, Stephans-
Gottfried Kahlfeldt, Straße 20.

Mag. Eckstein

Der Sonnabend verläßt unsern Markt:
600.000 Hinzubehalten m.
Kaffee eingekauft Liter 1.00
5% Rabattmarken 5%
Konserven
Pflanzens . . . 2 Pf. 33.
Kohlrad . . . 2 Pf. 30.
Erdbeeren . . . 2 Pf. 1.05
Leiziger Allerlei . . . 2 Pf. 52.
Gambus-Erbsen . . . 2 Pf. 38.
Kornelkuchen . . . 2 Pf. 75.
Sekt-Bismarck . . . 2 Pf. 15.
Eckstein fester Limburger St. 30.
Kaffee in der Gütte 1/2 Pf. 55.
Alte fr. Landeier Mandel 1.25
5% Rabatt 5%
Sardellen . . . 1/2 Pf. 30.
Sardellen . . . 1/2 Pf. 18.

R. Lehmann

47 Orenstedter Str. 47
47 Orenstedter Str. 47
47 Orenstedter Str. 47

Wänner-Gesangverein Friedrichstadt-Berber

Am Mittwoch früh halb plöglich unser lieber Sanges-
bruder und Mitbegleiter unser Herr
Hermann Voigt
(zur Zeit Marinekapitän Nr. 16).
Er werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 11 Uhr
von der Leichenhalle des Nordstädter Friedhofs aus statt.

ZENTRAL

Abendlich 8 Uhr
Der sensationelle Februar-
Spielplan
Der zerbrochene Spiegel

mit den Autoren Gebrüder
Schwarz in den Hauptrollen.
Ununterbroch. Lachstürme!
Ferner die großen Schlager:
Adelmann-Familie
Urbanis
Sedlmayr
Gretti Gargani
Charles Pauly
Der fliegende Rittmeister

Sonntag 8 1/2
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kleine Preise.
Vollständiges Programm!

Altes Brücktor 2.

Heute und folgende Tage:
Schuhwaren-Tag
Große Gelegenheitspreise von
Damen-Stiefel u. Zettel 4.50
Herren-Stiefel u. Zettel 6.00
Herren-, Damen- und Kinder-
Schuhwaren sowie sämtl. Filz-
stiefel von Mart 8.50 an u.
Woll- u. Schurwollstiefel.
Ebenfalls ein großer Posten
großer Herren- und Damen-
Taschenuhren, Uhrentetten und
Wanduhren. 476
M. Lucke Altes Brücktor 2
— Fernruf 5576 —

2 Harmonikas

Ein armes Schwesternchen hat
auf dem Breiten Weg von Alte
Ulrichstraße bis Rathausenstraße
ein rotes Täschchen mit 85 Mk.
und einer Leinwand verloren.
Der Finder wird gebeten, es in
der „Fakten“-Abteilung der
„Volkstimme“ abzugeben.

Handversteigerung

Bringt von heute an meine
besten
Hauschlachte-Wurstsorten
zu ermäßigten Preisen im
empfehlende Erinnerung.
Gottfried Kahlfeldt, Stephans-
Gottfried Kahlfeldt, Straße 20.

Mag. Eckstein

Der Sonnabend verläßt unsern Markt:
600.000 Hinzubehalten m.
Kaffee eingekauft Liter 1.00
5% Rabattmarken 5%
Konserven
Pflanzens . . . 2 Pf. 33.
Kohlrad . . . 2 Pf. 30.
Erdbeeren . . . 2 Pf. 1.05
Leiziger Allerlei . . . 2 Pf. 52.
Gambus-Erbsen . . . 2 Pf. 38.
Kornelkuchen . . . 2 Pf. 75.
Sekt-Bismarck . . . 2 Pf. 15.
Eckstein fester Limburger St. 30.
Kaffee in der Gütte 1/2 Pf. 55.
Alte fr. Landeier Mandel 1.25
5% Rabatt 5%
Sardellen . . . 1/2 Pf. 30.
Sardellen . . . 1/2 Pf. 18.

R. Lehmann

47 Orenstedter Str. 47
47 Orenstedter Str. 47
47 Orenstedter Str. 47

Wänner-Gesangverein Friedrichstadt-Berber

Am Mittwoch früh halb plöglich unser lieber Sanges-
bruder und Mitbegleiter unser Herr
Hermann Voigt
(zur Zeit Marinekapitän Nr. 16).
Er werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 11 Uhr
von der Leichenhalle des Nordstädter Friedhofs aus statt.

Rarcebal 1914!

Secken eingetroffen:
Rarcebal 1914!
Extra-Ansatz des Hauptpreises.
Preis 50 Pf.
Zusammenhang Volksstimme
Grote Kämpfer 2.

fest um die Parole seiner Parteileitung herum, verleugnet er sie, indem er erklärt, er stehe ihr durchaus fern und konnte nicht der geringsten Einfluß auf ihre Formulierung ausüben.

Oder sollte ein ganz gewöhnlicher Wahltrieb vorliegen? Sollte die „Magdeburgische Zeitung“ Kobelt's Worte gedreht und gedehnt, vielleicht sogar gefälscht haben? Wir möchten das um Kobelt's, des Fortschrittlers, willen wünschen, und wir werden in dieser Annahme bestärkt durch eine Meldung der Deutschen Tageszeitung, des Berliner Wünderblattes. Ihr Morgenblatt vom Freitag enthält folgende Notiz:

Nach Schluß der Redaktion geht uns aus dem Wahlkreis Jerichow 1 und 2 ein Drahtbericht zu, demzufolge nunmehr der unterlegene Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Fleischermeister Kobelt (Magdeburg), an seine Wähler die Parole ausgegeben hat, keine Stimme dem Sozialdemokraten zuzuwenden. Somit erweisen sich die zahlreichen von freisinniger Seite über die Stellungnahme des Herrn Kobelt zur Stichwahl verbreiteten anderlautenden Meldungen als plumpe Wahlmänner; es wäre auch nicht verständig gewesen, wenn Herr Kobelt, der seinerzeit von allen bürgerlichen Parteien gegen den sozialdemokratischen Kandidaten in den Reichstag entsandt worden war und noch 1912 als einziger bürgerlicher Kandidat in Magdeburg aufgestellt worden war, hier in Jerichow einen andern Standpunkt angenommen hätte, als jetzt bekanntgeworden ist. Danach kann man wohl der sichern Erwartung Ausdruck geben, daß die Parteifreunde des Herrn Kobelt das Ihre tun werden, um der Sozialdemokratie im Kreise Jerichow eine Niederlage zu bereiten.

Natürlich ist dies ein plumpes Wahlmanöver der Konservativen. Nie und nimmer hat Wilhelm Kobelt an seine Wähler die Parole ausgegeben, keine Stimme dem Sozialdemokraten zuzuwenden. Die Notiz beweist vorerst klar nur das eine, wie im Lager von „Beste und Bildung“ politische Lügen fabriziert werden, im Rag-Header, die gegenüber der notorisch lügenhaften Sozialdemokratie von politischer Moral triefen wie begossene Büdel. In der „Magdeburgischen Zeitung“ steht Kobelt der Parole seiner Parteileitung fern, hat er auf sie keinen Einfluß ausüben können; in der „Deutschen Tageszeitung“ wirft er die Parole seiner Parteileitung über den Haufen, wendet sie in ihr Gegenteil um. Und beide Notizen haben der selben journalistischen Vater, der sich berufen fühlt, gegen die „verlogene“ Sozialdemokratie täglich die reine Feder zu zücken.

Oder aber die letzte Möglichkeit: sollte die „Magdeburgische Zeitung“ nicht selbständig vorgegangen sein, sondern aus einem privaten „Polizeibericht“ geschöpft haben? Der Magdeburger Polizeipräsident ist uns darauf keine Antwort schuldig, denn der Magdeburger Polizeipräsident ist bei der ganzen Affäre ja gar nicht beteiligt. Der Privatmann von Alten aber wird geringschätzig über uns hinwegsehen. Die Daten dieses Privatmanns gehen die Öffentlichkeit und insbesondere die Sozialdemokratie nichts an. So heißt doch die bequeme Formel.

Aber Wilhelm Kobelt wird notgedrungen einiges sagen müssen. Er wird auflären müssen, was richtig ist an den widersprechenden Meldungen. Denn Kobelt geht die Öffentlichkeit sehr viel an; auch seine Partei kommt in Frage und nicht zuletzt er selbst, der doch noch im öffentlichen Leben steht und schwerlich mit der Jerichower Niederlage schlichten Abschied nehmen möchte.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 20. Februar 1914.

Aus dem Stadtparlament.

Der Haushaltsplan des Gaswerks brachte eine erhebliche Mindereinnahme. Als Ursache wird die Konkurrenz der Elektrizität und die wirtschaftliche Depression angegeben. Mit langem Verhandeln hielt man sich nicht auf. Der Etat des Elektrizitätswerks wurde als sehr erfreulich bezeichnet. Der Ueberschuß beträgt hier 1465000 Mark. Debattiert wurde hier lebhaft über eine Vorlage des Magistrats, nach der den Großabnehmern eine Preisermäßigung gewährt werden soll. Man verlangte auch eine Vergünstigung für kleine Geschäftsleute. Diese Frage soll vom Ausschuß für Licht und Wasserwerke geprüft werden.

Das Zirkusgrundstück soll an die Firma Blumenfeld auf 30 Jahre verpachtet werden. Mit der Verpachtung und der versprochenen Renovierung war man wohl einverstanden, aber die Pachtzeit von 30 Jahren erschien den meisten doch ein wenig zu lang. Um so mehr, als in dem Vertrag eine Steigerung oder zeitweise das Pachtvertrages nicht vorgezogen ist. Die Vorlage fand nach langer Auseinandersetzung Annahme. Im übrigen fanden kleinere Vorlagen Erledigung.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. In den Hauptsaal wurden versetzt der ordentliche Lehrer an der Augustaschule Richard Preßler und der Oberlehrer Friedrich Zimmermann. Für den erweiterten Ausschuß des Jugendfürsorgeamts wurde an Stelle des Stadtverordneten Dr. Brandt Herr Dr. Heeneberg gewählt. Der Beitrag von 2500 Mark für das Komitee gegen die Verfallung der Kläranlage durch Abwässer der Kalindurrie wurde genehmigt.

Arbeiterjugend. Am Sonntag Ausflug nach Louiseenthal. Abmarsch nachmittags 3 Uhr vom Artillerieplatz in der Friedrichstraße. Jugendgenossen und -genossinnen kommt alle mit!

Das beleidigende Weifen. Ein Vätergesele zu Welsleben fuhr am 1. Oktober 1913 abends auf seinem Fahrrad ohne brennende Laterne. Als ihn der Ausreißer anhalten wollte, fuhr der Väter davon und rief: „Du bist verrückt, mein Kind.“ Das Schöffengericht zu Schönebeck stellte am 23. Dezember die Vätergesele des Angeklagten nicht fest und sprach ihn frei. In der Berufungsinanz vor dem hiesigen Landgericht räumte er seine Schuld ein und wurde wegen Beleidigung unter Aufhebung des ersten Urteils zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Stillschicktsverbrecher. In nichtöffentlicher Sitzung des hiesigen Landgerichts wurde am Donnerstag der bereits vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Souverzig zu Gefängnis, geboren 1867, wegen Stillschicktsverbrechens an der 12 Jahre alten Tochter zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Das Wahlergebnis von Jerichow

wird heute abend von 9 Uhr an durch Extrablätter der „Volkstimme“ in unserm Geschäftshaus, Große Münzstraße 3, bekanntgegeben werden.

Drei Menschen in Lebensgefahr. Am Donnerstag nachmittag waren in der Fabrik von Otto Grunow, Schönebeker Str. 68, die Maurer Christian Schanno und Friedrich Uebe sowie der Arbeiter Robert Galle mit dem Reinigen eines Gasgenerators beschäftigt. Durch die in diesem noch befindlichen Gase wurden die darin Beschäftigten betäubt und konnten erst nach vieler Mühe in bestimmungslosigen Zustand herausgeholt werden. Die inzwischen eingetretene Sanitätskolonne stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die schließlich auch von Erfolg waren. Die drei Arbeiter wurden hierauf nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Donnerstag abend in der Hauswäldischen Fabrik, Lübecker Straße 23. Die dort beschäftigte Arbeiterin Erna B. war mit dem Kopf einem hochgehenden Fahrstuhl zu nahe gekommen. Hierbei wurde der Unglücklichen der Unterkiefer zermalmt und der Mund aufgerissen. Die Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt Albstadt gebracht.

Zwei Diebstahlsgefahren hatten sich am Donnerstag vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die Arbeiter Friedrich Gärtling und August Zimmermann von hier sind beide schwer vorbestraft. Sie sollen im November und Dezember 1913 nach vorheriger Verabredung fortgesetzt gemeinschaftlich in acht Fällen von der Straße, aus Höfen und Hausfluren, in einem Falle durch Abreißen der angelegten Kette, Fahrräder gestohlen haben. Gestahl die Räder, während 3. Schmiere stand und mehrere Räder verkaufte. Für den Erlös wollten sie Weihnachtsbäume kaufen und damit handeln. Ein Rad verkaufte Gärtling selbst. In der Nacht zum 13. Dezember fuhren sie zu Ebdorf von einer Leine auf dem Hof eine Soje, zwei Hemden und sechs Paar Strümpfe. Zimmermann stieg auch noch in einen andern Hof und holte von der Leine eine Soje und drei Paar Strümpfe. In der Nacht zum 16. Dezember erbrachen sie eine Waubude und stahlen einige Wulven. Eigentlich wollten sie sich nur ein Brecheisen holen, fanden aber teins. Damit wollten sie eine Wildhandlung in der Lößlichehofstraße aufbrechen und Hasen stehlen. 3. soll schließlich in der Nacht zum 8. Dezember einen Arbeiter in der Gerberg eine Rentenkündigung gestohlen haben, während der Angestellte behauptet, er habe sie gefunden. Auf Grund der Verhandlung verurteilte die Kammer Gärtling wegen schweren Rückfalldiebstahls in zwei Fällen und einfachen Rückfalldiebstahls in sieben Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus, Zimmermann wegen einfachen und schweren Rückfalldiebstahls in je zwei Fällen und wegen schwerer Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus, beide auch zu je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. In zwei Fällen des Fahrraddiebstahls erfolgte Freisprechung.

Gestohlen wurden vom Tur eines Hotels in der Bahnhofstraße ein Paar Lackstiefel; aus einem Schlafzimmer am Alten Markt ein Utensil und ein Jodetanzgug; aus einem Straßenwärts gelegenen Schlachthaus in der Schmidstraße etwa zehn Leberwürste (der Dieb hat die Würste mit einem langen Stock durch das Fenster herausgeholt); vor dem Hause Johannisbergstraße Nr. 15 ein Fahrrad „Opel“.

In Haft genommen wurde der vorbestrafte Schmied Wilhelm K. von hier, der aus einer Fabrik an der Königsborner Straße, in der er arbeitete, fortgesetzt Kupfer im Gewicht von 119 Pfund gestohlen und an einen Koproduktenhändler verkauft hat.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.)

Stadttheater. Zum letztenmal wird am Sonnabend dieser Woche das Bescherwedebuch Karl Klingers zur gefälligen Benutzung für unser Stadttheaterpublikum ausliegen. Trotz des außerordentlichen Erfolges der Einrichtung des Bescherwedebuchs hat sich die Direktion nicht entschließen können, neue Blätter für weitere Abonnementabende einheften zu lassen. Regietechnische Gründe hielten sie mit ernstlichen Gründen davon ab. Doch ist ja am Sonnabend noch einmal Gelegenheit gegeben, seine Bedenken durch ein heiteres Lachen zu äußern, womit man über die vielen komischen Situationen und Wortspiele wie üblich quittieren wird.

Wilhelm-Theater. Der Reigen der Wiederholungen von „Wie einst im Mai“ wird am Montag durch eine Aufführung von der bekannten Silberstein'schen Operette „Die kausche Susanne“ unterbrochen. Diese Aufführung ist zum Benehzen für die erste Soubrette Juchka Flemming.

Zentraltheater. Die Gebrüder Schwarz, welche gegenwärtig mit dem „Jerschonen Spiegel“ im Zentraltheater gastieren, verbleiben nur noch 1 Woche in Magdeburg, um dann ihren Siegeszug anderweit fortzusetzen.

Zirkus-Theater. Am Sonnabend findet die Premiere des angekündigten Novität „Ich lasse dich nicht“ statt. Sonntag nachmittags 4 Uhr wird nochmals bei kleinen Preisen „Die Nacht der Liebe“ gegeben. Die bekannten Vorzugsarten, gelten für sämtliche Abendvorstellungen.

Das Drama von Dalow-Motre.

Mejeriz, 18. Februar.

Vor dem hiesigen Schlichtergericht hat sich am Freitag dieser Woche der frühere polnische Reichstagsabgeordnete Matthias Graf Wrubzewo Wielzynski wegen Totschlags in zwei Fällen, begangen an seiner Frau und seinem Neffen, zu verantworten.

Graf Matthias Wielzynski, der sich jetzt wegen zweier Verbrechen verantworten muß, wurde am 18. Oktober 1868 aus seinem väterlichen Gute Köbnitz geboren, ist jetzt 45 Jahre alt. Er besuchte zuerst das französische Gymnasium in Berlin und dann das Gymnasium in Lissa. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er 2 Jahre in München Jura und diente dann 5 Jahre bei den Preussischen Leibkürassieren. Dann wandte er sich dem landwirtschaftlichen Studium zu und bewirtschaftete die väterlichen Güter. Er erbt das Gut Köbnitz im Kreise Womm, überließ es aber nach einigen Jahren zur Bewirtschaftung seinem Bruder, dem Grafen Janus Wielzynski. Inzwischen hatte er sich nämlich verheiratet, und zwar mit der Gräfin Felicia v. Potocka, die einem der reichsten und angesehensten polnischen Adelsgeschlechter entstammte und als eine der schönsten polnischen Frauen galt. Die Ehe konnte erst nach Ueberwindung heftiger Widerstände bei den Eltern der Braut geschlossen werden. Der alte Graf Potocki war durchaus gegen die Heirat und weigerte sich ganz entschieden, sein Jawort zu geben. Da schloß sich Graf Wielzynski vor den Augen seines künftigen Schwiegervaters eine Kugel durch die Hand und schoß sich in die Brust.

als Graf Potocki gleichwohl bei seiner Weigerung blieb. Die Schußverletzung in der Brust hatte für den Grafen Wielzynski hartnäckige Krüppelheiten zur Folge. Er litt sehr häufig an starken Blutungen und hat auch jetzt in der Untersuchungshaft unter diesen Nachwirkungen zu leiden gehabt. Dazu kamen begreifliche große seelische Aufregungen, und so erklärt sich, daß der Graf, obwohl die Untersuchungshaft noch nicht 2 Monate gedauert hat, um mehr als 30 Pfund abgenommen hat. Die Ehe mit der Gräfin Felicia, die 6 Jahre jünger als ihr Mann war, wurde 1896 geschlossen und der Ehe sind drei Kinder entsprossen; zwei Töchter im Alter von 17 und 14 Jahren, die in Galizien in einem Kloster erzogen werden, und ein jetzt 8 Jahre alter Sohn, der Kaiserlicher erbe, der bei seinem Onkel, dem Grafen Janus, erzogen wird.

Die Gräfin Felicia brachte das Polackische Majorat Dalow-Motre im Kreise Grätz in die Ehe, einen großen Besitz mit zahlreichen Vorwerken und Gütern von zusammen fast 5000 Hektar. Die Ehe soll von Anfang an nicht besonders glücklich gewesen sein, da die Charaktere der beiden Ehegatten nicht miteinander harmonierten. Auch allerlei Gerüchte, daß die Gräfin es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nehme, und daß der Graf ein Verhältnis mit einer polnischen Magnatin habe, trugen zur Erbitterung der Verhältnisse bei, die schließlich dazu führte, daß beide Ehegatten sich 1909 trennten. Erst

wenige Wochen vor der Tat hatte eine Verführung stattgefunden, und die Eheleute wohnten wieder auf Dalow-Motre zusammen, das der Gräfin als Alleinerbin nach dem Tode zweier Brüder angefallen war. Eine zweite dem Vater der Gräfin gehörige Fideikommissbesitzung Wendlewo im Kreise Posen-West mit einem Gesamtbesitz von 2600 Hektar war einer ältern Halbchwester, der Gräfin Mionczynska, angefallen, deren Sohn Graf Alfred der vom Grafen Wielzynski erschiene angebliche Liebhaber seiner um 10 Jahre ältern Tante ist. Da Dalow-Motre und Wendlewo nicht weit voneinander entfernt sind, so besuchte Graf Alfred oft im Automobil seine Verwandten auf Dalow-Motre. Hierbei soll es nun zu einem Liebesverhältnis zwischen Tante und Neffen gekommen sein, das durch die häufige Abwesenheit des Grafen begünstigt wurde. Graf Wielzynski verließ auch an sabbatfreien Tagen nur selten Berlin, wo er sich im Westen aus Vorliebe für die Malerei ein riesiges Maleratelier eingerichtet hatte.

Am Freitag den 19. Dezember war Graf Wielzynski von Berlin nach Dalow-Motre gekommen, weil er mit seiner Gattin für den Sonntag darauf verabredet hatte, nach dem ungarischen Badeort Zolopane zu fahren. Dort wollten sie ihre Kinder treffen, um mit ihnen gemeinsam das Weihnachtsfest zu verbringen. Der Graf hatte in Posen noch einige Besorgungen gemacht und fuhr mittags im Kraftwagen von Posen nach Dalow-Motre. Unterwegs traf er seine Gattin, die ebenfalls im Kraftwagen mit ihrer Gesellschafterin Frau v. Koczynska und ihrem Neffen nach Posen fuhr zur Besorgung von Weihnachtseinkäufen. Alle waren in bester Laune und heiterster Stimmung. Am Abend etwa gegen 8 Uhr kehrte die Gräfin mit ihrer Gesellschafterin und ihrem Neffen nach Dalow-Motre zurück. Am Abend des 19. Dezember fand ein gemeinsames Abendessen statt, an dem das Oberhaupt Wielzynski, der junge Graf Mionczynski und die Gesellschafterin der Gräfin teilnahmen. Nach dem Essen, bei dem ebenfalls die beste Stimmung herrschte, wurde musiziert, und man trennte sich erst nach Mitternacht. Der junge Graf, der bereits in Posen viel getrunken hatte, soll angetrunken gewesen sein. Er war überhaupt dem Trunk ergeben und ein

häufiger Gast in Posenen Lokalen mit Damenbedienung, wo er häufig Erzeffe verübt haben soll. Graf Wielzynski begab sich in sein Schlafzimmer, das im ersten Stock lag, während die Damen ihre im Erdgeschoß liegenden Zimmer aufsuchten. Das Schlafzimmer des jungen Grafen lag im ersten Stock in der Nähe des Schlafzimmers des Grafen Wielzynski. Seiner Gewohnheit gemäß hatte Graf Wielzynski in dieser Nacht seine Schlafzimmertür offen gelassen. Nach kurzer Zeit erschien der junge, angetrunkene Graf im Schlafzimmer der Gräfin, die noch mit ihrer Gesellschafterin zusammen war. Die beiden Damen gingen mit dem jungen Mann in den anstößenden Salon, wo er sich hässlich niederließ. Erst nach dieser Mühe gelang es ihnen, ihn endlich wieder zum Aufsuchen seines Schlafzimmers zu bewegen. Nach einiger Zeit aber tauchte er abermals im Schlafzimmer der Gräfin auf. Die Gräfin und die Gesellschafterin machten ihm nun erste Vorhaltungen wegen seines Benehmens und baten ihn dringend, möglichst ohne jede Ruhestörung sein Zimmer aufzusuchen. Sie empfahlen ihm, sich die Schuhe und Strümpfe auszugucken, um jede Störung zu vermeiden. Diesem Verlangen kam der angeheiterte junge Graf auch nach. Graf Wielzynski muß nun doch herauf im Schloß betommen und auch Schritte gehrt haben, die sich an seiner Tür vorbeiwegen. Da bereits einige Wochen vorher im Schloß eingebrochen war, stand er auf, um dem Geräusch nachzugehen. Er ging die Treppe hinunter und sah nun durch eine enge Türspalte einen Lichtschein aus den Gemächern seiner Frau. Er öffnete leise die Tür und hörte die Stimme seines Neffen aus dem Schlafzimmer seiner Frau. Vorher hatte Graf Wielzynski in der Meinung, es wäre wieder Einbrecher im Schloß, aus einem Waffenschrank eine Büchse genommen und geladen. Mit dieser Waffe betrat er den Salon seiner Gattin und will darüber, dort seinen Neffen so spät zu finden, außer sich geraten sein. Er habe in das Schlafzimmer seiner Frau zwei Schüsse abgegeben. Beide Schüsse wirkten tödlich für die Gräfin und den Neffen. Nach der Tat begab sich Graf Wielzynski wieder in sein Zimmer hinauf und benachrichtigte am andern Morgen die Behörden und seine Verwandten. Am Abend dieses Tages wurde er dann verhaftet. Ueber die Verhandlung werden wir berichten.

Letzte Nachrichten.

St. Johannisthal, 20. Februar. Heute morgen 8 Uhr startete der Flieger Bonarter auf einem Ago-Doppeldecker zu einem Probeflug. In einer Höhe von etwa 30 Metern legte der Motor aus und der Flieger mußte zur Landung schreiten. Er landete in einer Kurve, wobei die Maschine total zerstört wurde. Bonarter wurde leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht.

St. Frankfurt a. M., 20. Februar. Auf dem Bahnhof Bodenheim entgleit gestern abend infolge vorzeitiger Weichenumlegung der letzte Personenwagen des Arbeiterzugs nach Friedberg. Der Verkehr zwischen Frankfurt, Friedberg, Homburg und Kronberg erlitt mehrstündige Unterbrechungen. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden.

St. Paris, 20. Februar. Mehrere Blätter zufolge hat das Kriegsministerium beschlossen, daß wegen des Gesundheitszustandes der Armee diesmal nur eine ganz geringe Anzahl von Frühjahrsurlaubungen gewährt werden soll, um die Soldaten keinen Anstrengungen auszuweisen und gleichzeitig die Verbreitung von Krankheitskeimen hintanzuhalten. (Siehe Politische Uebersicht.)

St. Lissabon, 20. Februar. In der Kammer brachte gestern Ministerpräsident Bernardino Machado einen Gesetzentwurf über eine Amnestierung ein, der sich auf alle Personen bezieht, die wegen politischen Vergehen sich in Haft befinden oder des Landes verwiesen sind, mit Ausnahme der Führer, die verurteilt werden sollen. Auch diejenigen, die Dynamit verwendet oder ein Attentat ausgeführt haben, sind von der Amnestie ausgeschlossen. Deputierte sollen amnestiert, Offiziere und Unteroffiziere aus dem Heere ausgeschlossen werden. Die Kammer nahm die Dringlichkeit des Gesetzentwurfs an. In der Beredung erklärten sich die demokratischen Redner für den Gesetzentwurf, während die Redner der Rechten eine unangenehme Amnestie wünschten. Machado erklärte er werde die Kammerentscheidung nicht stellen.

St. Sofia, 20. Februar. Heute konstituierte sich hier der Staatsgerichtshof, der über die des Hochverrats angeklagten Mitglieder des früheren Kabinetts zu verhandeln hat. Mit Ausnahme des Generals Samow, der noch in Paris weilte und dort angeblich krank darniederlag, sind alle angeklagten Exminister erschienen. Exminister Schenabew verlangte in einer Rede, daß der Prozeß auch in diesem Sinne Samow's verhandelt werde und erklärte, er werde in diesem Prozeß nicht bloß als Angeklagter, sondern auch als Ankläger auftreten. Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofs wurden jedoch bis nächsten Mittwoch verschoben, damit die Richter die Anklageschriften studieren und der Gerichtshof beschließen könne, ob der Prozeß in Abwesenheit General Samow's verhandelt werde, oder ob Samow's zwangsweise vorgeladet werden soll.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 21. Februar: Zunächst aufheißend, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Unübertroffen billig

95
Tage

find die Angebote unserer
Wahren Sie Ihre Vorteile!

Handtücher

Handtücher, grau Drell, aus
Gespenform, mit farb.
Kante . . . 6 Stück 95

Handtücher, weiß Drell und
Gespenform, mit farb.
Kante, 48x100
jezt 3 Stück 95

Handtücher, grau Drell, mit
roten Streifen, 48x100
1/2 Dsd. 2.45 jezt 3 St. 95

Stichtücher, kariert,
Größe 50x50 6 Stück 95

Staubhandtücher,
Salzleinen, Damast und
Drell, 48x110 2 Stück 95

Smittierte Lebertücher
6, 8 oder 12 Stück 95

Manufakturwaren

Musenstoffe, ca. 70 cm breit,
hell und dunkel, in aparten
Definis Wert Meter bis
1.55 jezt Meter 95

1 Posten reinwoll. Russeime,
in türkis und gestreift
Wert Meter bis 1.65
jezt Meter 95

1 Posten Stoffdecken,
mit und ohne Franzen
jezt Stück 95

1 Posten bunt bedruckte
Milieus, zum Ausf. St.
95

1 Posten weiße Damast-
Milieus, Größe 90x90
mit Hofbaum . . . Stück 95

1 Posten Drell- u. Jacquard-
Tischtücher, gebleicht
Wert bis 1.35 jezt St. 95

Dazu passende große Ser-
viertische, 50x50 2 Stück 95

Simon für Bettzüge,
ca. 180 cm breit,
Wert Mtr. 1.25 jezt Mtr. 95

Satin, gestreift, und Bett-
damast, ca. 180 cm breit
Wert Meter 1.25 jezt
Dazu passende Kissenbreite,
82 cm breit, 1 1/2 Meter
Saten-Ümlas, ca. 150 cm
breit, Wert Mtr. bis 1.25
jezt Meter 95

Reinforcé, feinfäd. Dual,
Wert Mtr. 55 jezt 2 Mtr. 95

Demontuch, idem. Dual,
Wert Mtr. 88 j. 3. 95

Schürzenglein., imit. ca. 120cmbr.
Wert Mtr. 88 j. 1. 95

Julett, gl. od. rot-rosa ge-
streift, ca. 180 cm breit
Wert Mtr. 1.45 j. Mtr.
Dazu passende breite,
ca. 82 cm breit 2 Meter 95

1 Posten Kostüm-
stoffe, 180cm br.,
engl. Geschm. d.
Meter jezt 95

1 Post. Cheviot,
reine Wolle,
110cm breit, Wert
Mtr. bis 1.65 Mtr. 95

1 Posten Kostüm-
stoffe, 180cm br.,
engl. Geschm. d.
Meter jezt 95

Handarbeiten

Bürstentaschen, Aida,
fertig gestickt Stück 95

Milieus, grau Leinen,
fertig gestickt Stück 95

Bettdeckenhalter, m. Ring
fertig gestickt Stück 95

Küchen- und Waschtisch-
streifen, fertig gestickt
Stück 95

Bettdeckenhalt. mit Stab,
gestickt . . . Stück 95

Klammerhärchen, fertig
gestickt . . . Stück 95

Leinwandhosen, Aida,
fertig gestickt Stück 95

Parade-Handtücher,
fertig gestickt Stück 95

Büschelbeutel aus mod.
buntem Satin . . . Stück 95

Stuhlflissen aus buntem
Satin . . . Stück 95

Ein Posten blaue
Schulhosen 95

Ein Posten
Kinderkleidch. 95

Bänder

Ein Posten
reinleiden. Zaffetband
in viel Farben, 11 cm
breit . . . 3 Meter 95

Ein Posten
Chimineband
in modernen Farben
2 Meter 95

Ein Posten
schwarzes Zaffetband
11 cm breit
2 Meter 95

Ein Posten
reinleiden. Zaffetband
ca. 2 1/2 cm br. 10 Mtr. 95
ca. 4 1/2 cm br. 5 Mtr. 95
ca. 6 1/2 cm br. 4 Mtr. 95

1 Posten Konfir-
mations-Meter-
rücke mit breiter
Eiderrei . . . Stück 95

Porzellan

1 Kaffee-Service
9teilig 95

1 Satz Milchtopf
deforiert, 6 Stück
im Satz 95

1 Kaffeeanne, bel.
im Satz 95

1 Kaffeeanne
Goldrand u. Email
95

4 Paar Tassen
mit Goldrand 95

4 Paar Tassen,
deforiert 95

8 R. Tassen, weiß
95

4 Paar Tassen
Aluminium 95

6 Strättler, 18cm
deforiert 95

6 Strättler, 18cm
Goldrand 95

1 Kaffeeanne
5teilig, deforiert 95

2 Salzfässer
26 cm, deforiert 95

Blechwaren

1 Petroleumlampe
2 Liter, defor. 95

1 Sand-Beife-
Soda-Servier 95

1 Subbingform
mit Deckel 95

1 Springform 95

1 Kohlenkistchen 95

1 Briefkasten, ge-
hämmer 95

1 Brotkorb, weis. 95

1 Kohlenkasten
mit Deckel 95

1 Strättler
versch. Defor. 95

1 Reinigungs-
mittel für 7 Tage 95

1 Reinigungs-
mittel für 10 Tage 95

Glas

1 Satz Schüsseln
6 Stück im Satz 95

12 Kompotteller,
Diamant 95

12 Messergläser,
Kug. u. Stern 95

6 Bierbecher
mit Goldrand 95

1 Aquarium 95

10 Weinlächer,
glaz 95

1 Glasflasche,
geschliffen 95

2 Buttergläser,
Zinnmet. 95

1 Tortenplatte 95

1 Kronleuchter 95

1 Messertrag
mit Glas 95

1 Glasstube u. 12
Sonnent. gel. 95

10 Goldrand-
becher, gestickt 95

Bürstenwaren

1 Koshaarbesen 95

1 Besen, reine
Borsten 95

1 Kleiderbürste,
reine Borsten 95

1 Tischbürste-
Garnitur, Metall 95

1 Kleiderbürste-
Garnitur 95

1 Handbürste,
reine Borsten 95

1 Korbbesen
mit Stiel 95

1 Korbbesen
Garnitur 95

1 Papierkorb
mit Stiel 95

1 Staubwedel
mit Stiel 95

1 Posten
Strigolur 95

1 Posten
Laiden-Maniture 95

6 Rollen
Papier „Jodler“ 95

Strikotagen

1 Post. Herren-Kammal-
Hemden Stück 95

1 Posten Kammal-
Hemden Stück 95

1 Posten weiße Damen-
Hemden mit ge-
bleichter Spitze Stück 95

1 Posten Damen-Unter-
wäschen, weiß u. marokk.
farbig Stück 95

1 Post. Herren- u. Damen-
Kammal-Hemden Stück 95

1 Post. Kinder-Unter-
wäschen Stück 95

1 Post. Herren-Kammal-
Hemden in verschied. farb. Stück 95

1 Post. Herren-Kammal-
Hemden in verschied. farb. Stück 95

1 Posten Kinder-Unter-
wäschen in allen Größen Stück 95

1 Posten Kinder-Unter-
wäschen in allen Größen Stück 95

Strümpfe und Handschuhe

Herren-Socken, grau, wapp.
jezt R. 4.5 jezt 3 Paar 95

Herren-Socken, grau,
Halle platt, jezt 3 Paar 95

Damen-Strümpfe, reine
Kolle, jezt, braun u.
farbig, engl. lang Paar 95

Damen-Strümpfe, reine
Kolle, in all. mod. farben
mehrfarbig jezt Paar 95

Damen-Strümpfe, schma-
ler, braun, dunkelrot, la-
sieur, jezt R. 1.35 jezt 3 Paar 95

Damen-Strümpfe, schma-
ler, grau, braun und
schwarz, engl. L. jezt
jezt R. 88 jezt 3 Paar 95

Herren-Socken, reine
Kolle, mit versch. farb.
Sohle, jezt Paar 95

Herren-Socken, reine Kollé,
jezt R. 1.55 jezt Paar 95

Herren-Socken, grau, wapp.
jezt R. 8.80 jezt 3 Paar 95

Herren-Socken, wapp. u.
farb. beidseit. jezt 3 Paar 95

Damen-Strümpfe, halblange,
schwarz, weiß u. farbige
reine Kolle jezt Paar 95

Damen-Strümpfe, halbl.
lang, wapp. u. weiß
jezt R. 1.35 jezt 3 Paar 95

Damen-Unter-
wäschen, halbl. lang, wapp.
jezt Paar 95

Damen-Unter-
wäschen, halbl. lang, wapp.
jezt Paar 95

1 Posten Herren-Hand-
schuhe, reine Kollé,
jezt Paar 95

1 Posten
Spergläser 95

1 Posten
Kaffee 95

1 Posten
Streichholz 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

1 Posten
Kassens-Terräster 95

Emaille

1 Schmortopf,
26 cm 95

1 Schmortopf m.
Deckel, 24 cm 95

1 Feigbüffel,
40 cm 95

1 Kanne, weis.
40 cm 95

1 Kanne, 28 cm,
marmoriert 95

1 Kaffeeanne,
deforiert 95

1 Feuertopf, weis.
95

1 St. Milchtopf 95

1 Feuertopf, weis.
Größen 95

1 Feuertopf,
ca. 5 St. jezt 95

Holzwaren

1 Küchen-Clagere
mit Einlage 95

1 Tablett, Eichen-
holz 95

1 Fußkommode 95

1 Tischschrank 95

1 Fußbank, Bu-
chenholz 95

1 Tischschrank . . . 95

1 Stuhlholz-Gar-
niture, 6teilig 95

1 Kammeltisch mit
gutem Bezug 95

1 Kleiderstange mit
5 Haken 95

1 Topfrost, Bu-
chenholz 95

1 Tablett m. Ein-
lage 95

Rein- Aluminium

1 Schmortopf,
20 cm . . . 95

1 Fleischtopf,
20 cm . . . 95

1 Schmortopf
mit Deckel . . . 95

1 Pfanne
mit Holzstiel . . . 95

1 Milchtopf . . . 95

1 Kartoffel-
schüssel, m. Deck. 95

1 Kaffeefestel
15 cm . . . 95

1 Kaffeeflasche
mit Verschluß . . . 95

1 Durchschlag . . . 95

1 Suppenteller . . . 95

1 Effentrichter . . . 95

1 Posten
Gantband 95

1 Posten schwarze
Damenweifen 95

Eleg. Postkartenalbum
für 500 Karten 95

Herren-Artikel

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hemden zum Hemmer-
jezt Stück 7.50 95

Herren-Hofenträger mit Leder-
krippe u. Waschtischhaken
f. Paar 1.45 jezt Paar 95

Herren-Hofenträger mit
Waschtischhaken Wert
bis 65 . . . jezt 2 Paar 95

Herren-Hofenträger, 4fach, 4 1/2 cm
hoch, mit kleinen Ecken
jezt St. 85 jezt 4 St. 95

Herren-Hofenträger, 4fach, 6 cm
hoch, mit kleinen Ecken
jezt St. 45 jezt 3 St. 95

Herren-Hofenträger, waschtisch-
jezt St. 10 jezt 12 Stück 95

Herren-Hofenträger, waschtisch-
jezt St. 10 jezt 12 Stück 95

Herren-Hofenträger, waschtisch-
jezt St. 10 jezt 12 Stück 95

Herren-Hofenträger, waschtisch-
jezt St. 10 jezt 12 Stück 95

Taschentücher

Weiße gebrauchsfertige
Taschentücher 6 Stück 95

Weiße gebrauchsfertige
Taschentücher m. Kante
6 Stück 95

Damen-Batist-Hofenträger,
weiß u. m. bunt. Kante
1/2 Dsd. 1.35 j. 1/2 Dsd.
jezt 2 Paar 95

Herren-Batist-Taschentücher
mit farbiger Kante u.
Hofenträger 4 Stück 95

Bunte Herren-Taschen-
tücher, extra groß 4 St.
jezt 2 Paar 95

Bunte Herren-Taschen-
tücher, imit. Lein. 6 St.
jezt 2 Paar 95

Türkische Herren-Satin-
Taschentücher 2 Stück 95

Weiße Taschentücher mit
Buchstaben . . . 6 Stück 95

Batist-Taschentücher mit
Hofenträger . . . 12 Stück 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

Diverses

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

Enorm billig!

Schuhleisten für Herren
und Damen
— alle Größen —
Paar 95

1 Posten
Unterrod-Polants 95

Warenhaus
Wilkowski
Breiteweg 61

1 Posten
Schuhleisten 95

1 Posten
Schuhleisten 95

1 Posten
Schuhleisten 95

1 Posten
Schuhleisten 95